

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949

61 (24.9.1949) Zum Sonntag

ZUM SONNTAG

IM HERBST

Septemberbraunes stilles Land;
Schön müde ward der Sonne Brand,
Klar gläsern steh die Weiten;
Und früh siehst du die Nebelfraun
In feuchten Schleiern durch die Aun
Und Stoppelfelder schreiten.

Die Lieder heller Sommerlust
Aus leichter frohbewegter Brust
Vertönen und verklingen ...
O Herz, das hoffnungselig schlug
Und tausend Rosenknospen trug,
Was mag der Winter bringen?

Albert Mayer

Sonntags-Gedanken

Von des Alters Bürde und Würde

Hermann Bezzel: Wie werden, je älter wir werden, immer einsamer. Die Erscheinungen fremden uns an. Das Einerlei von Pflicht und Leistung erkälte uns, die Tage werden so kurz und sind doch so lang, die Wochen eilen im Fluge und schleichen doch so dahin. Man spürt es, man wird fremd auf der Erde. Alles berührt uns so kühl und der Abendwind streicht merklich spürbar herüber. Es ist, als sehe man durch entlaubte Bäume, und die Bäume wollen nicht mehr grünen, und die Sterne wollen nicht recht glänzen, und es wird alles so still. Man liest, und das Buch rührt nicht mehr; man hört und das Gehörte trifft nicht mehr; man läßt sich berichten, und der Bericht erquicket nicht mehr. Man spürt, es geht nach innen.

Lulu von Strauß und Torney: Ich bin gewandert so weit, so weit, Durch rauschendes Leben, durch Lust und Leid. Ach! Da ich hinausgezogen, Da trug meine Seele ein weißes Kleid. Nun kehre ich heim aus fremdem Land, Wo meine Sehnsucht nicht Ruhe fand. Wie ward auf irdischen Wegen Voll Staub und Flecken mein rein Gewand!

A. Zeller: Viele sagen: „Wenn ich nur wieder vorne anfangen könnte!“ Aber du kannst es jeden Tag. Die Vergangenheit sollten wir immer wieder durchleben und sie immer mehr reinigen und klären lassen. Unser Schmerz über sie soll immer stiller und heiliger werden.

Jean Paul: Das Alter ist nicht trübe, weil darin unsere Freuden, sondern weil unsere Hoffnungen aufhöhen.

Richard Rothe: Ein ganzes Leben hindurch in seinen nächsten persönlichen Verhältnissen einem psychologischen Rätsel gegenüberstehen, ohne den Versuch einer Lösung desselben unternehmen zu dürfen, und nur den Glauben festhalten zu müssen, aus ganzer Kraft der Seele, daß dasselbe eine dem Verlangen der Liebe gemäße Lösung einmal finden werde, das ist schwer, sehr schwer.

Die Helmkehr

Wir kamen vom Gebirge zurück. Tage- und nichtelng war der Regen in sattem Strömen niedergerauscht. Alle Fernen waren plötzlich verschlossen und selbst die nächste Nähe ausgefüllt von dem Grauweiß der treibenden Wolkenmassen. Zuweilen bahnte sich eine milchige Helle den Weg zum nahen Bergstock, an dessen Fuß die Höfe sich schmiegt. An seinen Felswänden klonn es dann empor, drachenartigen Ungeheuern gleich, bis auch diese wieder von neu einbrechenden Wolkenhaufen verschlungen wurden. Tagelang blieben uns die Gipfel der Berge verborgen. Es brodelte und kochte um sie, und als sich endlich der dicke Schleier lüftete, zeigte es sich, daß der Winter in die eben noch mit heißen, roten Wangen einhergehende Sommerzeit eingebrochen war. Reinstes Gewand kleidete den nackten Fels der zahlreichen Bergspitzen. Viele Bergfreunde hasteten zu Tal und kehrten ihren Lieblichen den Rücken. Die Mutigeren, die blieben, wurden vorsichtiger, wählten ihre Tritte sorgfältiger.

Obgleich sie manchen Gipfel „berzungen“ hatten, maßten sie sich keinen Augenblick Herrschaftsrechte an. Gerade sie empfanden am meisten, welch unbedeutendes Ding der Mensch in den Regionen des Schweigens war. Darum auch lernten sie schweigen, schweigen wie der harte Fels, auf dem das Frühlicht in Innigkeit blühte wie sonst nirgendwo und dem die Sonne zur Abendzeit ihre feurigen Hymnen sang, der von Stürmen umtost wurde und strahlend in der Glut des Mittags stand; der Fels, der die Wasser aussandte, seine Flanken mit silbernem Strahl zu gürtete oder der sie in seinem Bußen verschloß, ihnen den Odem des Lebensaffendens, des immer Seldenden, verließ, er, von dem die Menschen sagen, daß er ein toter Stein wäre.

Seit je empfanden die Siedler in den Talgründen des Gebirges, daß hier ein großes, ein Ewiges redete, und nie vermaßen sie sich, starrköpfig gegen die Urmutter Natur anzurufen. Obschon sie ihre Behausungen weiträumig in die Wiesengründe setzten, lebt doch der Nachbar dicht an ihrem Herzen, trotz aller menschlichen Irrung, die auch dort auf jeder Hausschwelle sich breit macht.

Unser Zug führte uns hinaus aus den Bergen, dem flachen Land und der großen Stadt entgegen. Die Höfe schlossen sich zu Dörfern, zu Märkten, zu volkreichen Gemeinwesen zusammen. Das Erlebte beschattete uns noch wie ein zarter Traum, von dem man untern sich zum Alltags hinwendet. Es war uns, als ob wir in einer Wolke dahinführen. Aber die

Wolke wurde lichter und lichter. Die andern, die Zurückgebliebenen, denen wir auf den Bahnhöfen in die Gesichter sahen, trugen nicht jenen Schein, den nur das Große zu geben vermag. Sie lebten in der Trockenheit, in der Dürre des Alltags, und ihre Seele war versengt wie die Fluren, die herbstmüde unter dem langandauernden, dörrenden Strahl der Sonne lagen. Die Armut zerrten an uns, sogen uns aus, wollten uns wieder zu einem der ihren machen.

Stolz und demütig sind die, so zurückkommen aus den Bergen. Die draußen wohnen, sind nur stolz und unendlich einsam, trotz des Gewimmels, in das sie sich täglich mit Elfer stürzen. Die Ebene und die Hügellandschaften sind die Erde des Menschen, seine Erde, die er sich unterworfen und die er gestaltet hat nach seinem Willen; die er zur Dienenden machte durch seine Technik. Er hat einst ei-

nen kleinen Raum umschritten, abgesteckt, hat die Bäume gefällt, um eine Balkenhütte zu seiner Sicherung zu gewinnen, hat Wälder gerodet zu Nutzland für Mensch und Vieh. Immer mehr hält er sich die Wälder, die ausgehenden, vom Leib. Die verkarstete Erde rächt sich an ihm, springt auf wider seine Technik, wider sein Denken. Der Städtemensch, der Wand an Wand mit seinem Bruder schläft, kennt diesen nicht, kennt sich selbst nicht. Darum auch wollen diese, die zurückkehren, noch in der Wolke schweben. Sie fürchten die kalte, nackte Wirklichkeit, sie fürchten ihre eigene Welt. Möglich, daß ein kleines, sorgsam gepflegtes Gärtchen ihrer wartet, in dem ein paar Blumen sie an den unendlichen Reichtum erinnern, dessen sie teilhaftig waren. Die Blumen des Geistes, von stillen Kreisen gepflegt, leuchten nicht minder als die Zier der Berge.

Für die Frau und hier ein Eckchen für die Frauen zum Lächeln, Lernen und Erbauen

Goethe und Die Bäuerin

Kürzlich besuchte ich meine Base auf dem Lande. Nach dem Essen setzten wir uns unter den großen, alten Nußbaum im Garten und plauderten von diesem und jenem, was das Land, was die Stadt, jedem von uns, an Freuden und Leiden zu geben hat. Ich erzählte von einigen schönen Veranstaltungen im Zeichen des Goethe-Jahres und von unserem eigenen Bemühen, des Dichters große Werke aufs Neue in uns aufzunehmen und aus diesem Kraftquell für unseren Alltag zu schöpfen.

Ja, meinte darüber die Bäuerin, wir wissen schon auch, daß der Goethe ein großer Dichter gewesen ist, aber wir Leute auf dem Land haben keine Zeit, uns mit den Gedichten des Herrn zu beschäftigen; — ich könnte wohl kein einziges Gedicht von ihm mit Namen nennen, gestand sie lachend.

Just in diesem Augenblick stimmten die Mädchen in der Küche das „Heideröseln“ an! Die singen halt drauf los, meinte die Base, doch früher habe sie es ja auch so gemacht, und gerade das „Heideröseln“ sei immer ihr Lieblingslied gewesen. Ich lächelte vor mich hin und unser Gespräch ging von diesem Lied aus rückblickend in die fröhlichen, besonnenen Tage unserer Kindheit und Jugend.

Ja, das waren wirklich noch goldene Zeiten, philosophierte die Gute, aber die sind wohl für immer vorbei und kehren nicht wieder. Oh, sage das nicht, entgegnete ich ihr, ein Dichtervort ruft uns zu: „Die goldene Zeit ist wohl vorbei, allein die Guten bringen sie zurück!“ Mehr denn je verstehen wir dies in unseren Tagen, fühlen es deutlich, wie sich alles wieder zum Guten wenden könnte, wenn jeder von uns sein Äußerstes gebe an Herzengüte und Hilfsbereitschaft, an edlem Willen und praktischem Können! Ja, da wolle sie gerne mit dabei sein, meinte die warmherzige Frau, damit im Kleinen und im Großen doch alles wieder besser werde. Und auch ihren Buben und Mädchen wolle sie den Sinn für das Gute anerziehen, und ein bißchen stecke hoffentlich auch das gute Erbe vom Großvater in ihnen, von diesem angesehenen, aufrechten Mann, der einst in strenger Zucht und Ordnung den Hof aufgebaut und hochgebracht habe und von dessen Gerechtigkeit und Güte die Dorfbewohner heute noch sprechen.

Ja, erwiderte ich darauf, nicht umsonst heißt es: „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine Tat dem Enkel wieder.“ — Auch der Mann, der Bauer, stehe ja in gutem Ansehen, fuhr die Bäuerin voll Stolz fort, es laufe in der Arbeit alles wie am Schnürchen, die Knechte folgten willig seinen Anordnungen, und wenn ab und zu ein Raubzug dazwischen sei, werde er schon mit ihm fertig. Ich stimmte in das Lob über das kluge Schalten und Walten des Hausherrn gerne ein, an das Zitat erinnernd: „Gar leicht gehorcht man einem edlen Herrn, der überzeugt, indem er uns gebietet.“

Dann kam unser Gespräch auf die vielen Flüchtlinge im Ort, die alle wieder eine Heimat suchen —, die einen mit laut vernehmbarem Selbsterhaltungstrieb, die andern mit einer tiefen, stillen Sehnsucht in den Augen. Ja, sagte die verständige Frau, das sieht man schon ein, daß diese Menschen wieder ein Stückchen Grund und Boden ihr Eigen nennen möchten. Aber der Bauer hängt an seiner Scholle und möchte den schönen Hof zusammenhalten! Da sei schwer zu entscheiden, wie man es machen solle. — —

Maria, erwiderte ich, da kann man als Außenstehender nicht viel dazu sagen, das müßt ihr selbst ausmachen. Aber für solche Gewissensnöte weiß ich nochmals ein schönes Dichtervort: „Ganz leise spricht ein Gott in unserer Brust, ganz leise, ganz vernehmlich, zeigt uns an, was zu ergreifen ist und was zu fliehen.“ Es ist daraus schon manchem Menschen in einer schweren Entscheidung die Klarheit gekommen. Ja, pflichtete die Base bei, das ist wirklich schön gesagt, so schön, daß ich mir das Verslein nachher unbedingt aufschreiben will. Und anerkennend meinte sie: Du weißt zu allem so schöne Sprüche, die immer den Nagel auf den Kopf treffen!

Weißt du auch, erwiderte ich lachend, daß alle diese schönen Aussprüche, die dir so gut gefallen, vom Herrn von Goethe sind, mit-samt deinem Lieblingslied vom „Heideröseln“?

Da freute sich die schlichte Frau aufrichtig, daß sie so schöne und gute Gedanken aus

Etwas, was Sie vielleicht doch nicht offen:

Kühlen ohne Eis: Eine Handvoll Salz und ein Püchchen Waschblau in einer Schüssel Wasser auflösen und Speisen hineinstellen. Wirkung verblüffend.

Feuchte Schuhe und Stiefel? Sie trocknen schnell wieder, wenn Sie sie mit heißen, zerkleinerten Kastanien füllen.

Ölflaschen reinigen: Sägemehl hineintun und Öl aufsaugen lassen. Nachher mit starker Sodalauge spülen.

Wozu sind Eierschalen verwendbar? Kurz gestoßen und gemahlen sind sie als kohlen-saurer Kalk ein guter Zusatzdünger — vor allem für Bohnen und Erbsen — aber ebenso für Topfpflanzen.

Auch als Trichter für ehnlische Flaschen eignen sich leere Eierschalen, in deren Spitze man ein Loch bohrt.

Wenn Sie selber tapazieren wollen, vergessen Sie nicht, in den Stärkekleister einen Schuß Terpentin zu mischen. So verhindert Sie, daß Ihre Tapete abplatzt.

Blinde Spiegel reibt man mit einem Brei aus Spiritus und Schlemmkreide und einem sauberen Lappen ab. Wird der Spiegel blank, bestäube man ihn mit Waschblau und bringe ihn durch Polieren mit einem Lederlappen und Seide zum Hochglanz. Fliegenflecke entferne man mit Salmiakgeist. — Sehr schmutzige Spiegelscheiben reibe man vor dem Putzen mit einer durchschnittenen Zwiebel ein. Spiegel dürfen beim Hängen nicht der grellen Sonne ausgesetzt sein, da das Quecksilber durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen zer-setzt und das Glas fleckig wird.

Angebrochene Bier- oder Seltersflaschen stellt man auf den Kopf, wenn man sie auf-beht. So bleibt die Kohlensäure erhalten.

Fettflecke auf dem Küchentisch verschwin-den, wenn man einige Zeit einen festen Brei aus Ton aufliegt.

Treppenhäuser halten länger durch Unterlegen von 2-3 Schichten Zeitungspapier.

Eine ausgebrannte Sicherung ist ein aus-gezeichnete Messerschärfer.

Eingemachte Früchte schimmeln nicht, wenn man sie nach dem Erkalten im Glas vor dem Zubinden mit wenig Weinbrand oder Korn übergießt.

Wenn Speisen versalzen sind, so hilft man sich durch Hineinlegen eines Stückchens Naturschwamm oder — ein anderes Mittel — mit geschälten rohen Kartoffelscheiben.

Wollen Sie prüfen, ob Sie echten Kaffee ge-kauft haben, der schon gemahlen ist? Schüt-ten Sie etwas von dem Kaffeemehl in ein hohes, mit kaltem Wasser gefülltes Glas. Ech-ter Kaffee steigt in die Höhe und bildet eine obenauf schwimmende Schicht. Alle anderen Röstprodukte (Getreide, Zichorie, Eicheln usw.) sinken dagegen unter.

Kartoffeln liegen im Keller neben den Kohlen gerade richtig, denn der Kohlenstaub entkeimt die Luft.

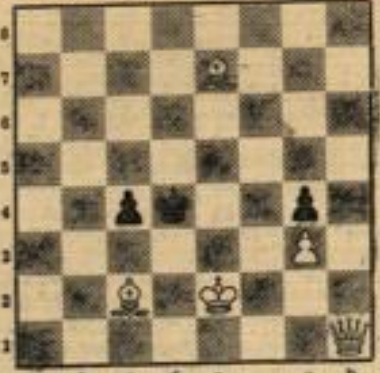
Angeschnittenes Brot hält sich frisch, wenn man die Schnittfläche mit feuchtem Perga-mentpapier bedeckt.

Geruchlos machen von Flaschen, Töpfen und Behältern durch schwarzes Senfmehl mit hei-ßem Wasser. Einen Tag in den Ge-üßen ste-hen lassen, dann gut mit Wasser ausspülen. U. G.

Zum Rätseln . . . UND RATEN

SCHACH-ECHE

Der stille Schlüsselzug!
W. Mohs (Deutsche Schachbl. 1932)



Matt in zwei Zügen

Streichrätsel

Streichen Sie in jedem der nachstehenden Wörter einen Buchstaben und zwar so, daß neue sinnvolle Wörter entstehen. Die gestrichelten Buchstaben ergeben ein Beförderungsmittel.
Leber; Raum; Rassen; Motor; Welle; Taube; Talg; Zeug; Essen.

Kreuzworträtsel



Waagr.: 1. Europ. Staat; 5. Gewässer; 6. griech. Buchstabe; 7. Europier; 8. Hecke; 9. nicht fern; 10. Dickhäuter.
Senkr.: 1. Laubbaum; 2. Musikinstru-ment; 3. Sportplatz; 4. Teil eines Feuerzeugs.

LÖSUNGEN

1. Kd4-e3 2. Dh1-g1+
1. Kd3-d4! Nur dieser feine und stille Zug führt zum Ziel. 1. Kd4-e3 2. Dh1-b5+
Lösung des Kreuzrätsels
Eile; Tube; Zug; Kase; — Lastwagen.
Streichrätsel: Eber; Rumm; Rassen; Moor;
Senkr.: 1. Buche; 2. Geige; 3. Arma; 4. Podol;
5. Thor; 7. Irc; 8. Harz; 9. nah; 10. Elstern.
Kreuzworträtsel: Waagr.: 1. England; 5. See;

UNSER RUNDfunk

von Sonntag, den 25. September 1949

bis Samstag, den 1. Oktober 1949

Programm des Südd. Rundfunks

auf Wellen 523 m = 574 kHz und 49,75 m = 6033 kHz

Sonntag, 25. September

- 6.00 Choral, Frühmusik
- 6.30 Kirchenmusik, Chor- und Orgelkonzert
- 7.05 Morgenstund hat Gold im Mund
- 7.45 Nachrichten, Wetter
- 8.00 Landfunk mit Volksmusik
- 8.30 Aus der Welt des Glaubens
- 8.45 Orgelmusik: Choral von Fr. Tunder, Präludium c-moll von Bach, Toccata d-moll von Max Reger
- 9.00 Katholische Morgenfeier
- 9.30 Pinsel und Palette, Bildende Kunst im Dichterwort
- 10.20 Melodien am Sonntagmorgen
- 11.00 Eröffnung der neuen Studios in Heidelberg, Übertragung der Feierlichkeiten im großen Saal der Sendestelle
- 12.05 Musik am Mittag
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Das Kammerkonzert
- 13.30 Aus unserer Heimat, „Warnung vor dem Hunde“, ein lustiges Funkspiel
- 14.15 Kinderfunk „Kasperle im Forsthaus“
- 15.00 Stunde des Chorgesangs, der schwäbische Sängerbund
- 15.30 Kammermusik badischer Komponisten Hermann Schäfer: Streichquartett, Siegfried Franz: Violin-Sonate A-dur, Leo Schatt: Partita für fünf Bläser
- 16.30 Erklängen zum Tanze die Geigen
- 17.00 Der Revisor, Komödie von Nicolai Gogol
- 18.30 Ja, das ist meine Melodie, mit Ilse Werner, Julius Katona, Carla Splietter, Doris Rath usw.
- 19.00 Die Stimme Amerikas
- 19.30 Der Sport vom Sonntag
- 19.45 Nachrichten, Wetter, Sport und Toto
- 20.05 Radezky-Marsch, eine Sendung zum 100. Todestag von Johann Strauß, Vater
- 21.00 Sous les toits de Paris, ein musikalischer Bilderbogen
- 21.45 Nachrichten, Wetter, Sport
- 22.00 Vasa Priboda spielt, Peter Tschaikowsky: sérénade melancholique, Frédéric Chopin-Prihoda: Nocturno Des-dur, Richard Strauß: Rosenkavalier-Walzer, Pablo de Sarasate: Romanza andalusa, Jota navarra
- 22.30 Fünf Kapellen laden ein zum Tanzen und zum Fröhlichsein
- 23.50 Nachrichten, Sport

Wellenlängen anderer deutscher Sender
 Südwesfunk Baden-Baden: 362,6 m = 827,4 kHz und 47,46 m = 6321 kHz.
 München: 405 m = 740 kHz und 48,7 m = 6160 kHz.
 Frankfurt: 308,6 m = 1438 kHz und 49 m = 6190 kHz.
 NWDR (Hamburg): 332 m = 904 kHz. (Berlin): 225,6 m = 1330 kHz und 41,15 m = 7290 kHz.
 Deutschlandsender: 1571 m = 191 kHz.

Aus den Programmen

RADIO STUTT GART

Bildende Kunst in Not

Die katastrophale Lage, in der sich die Bildenden Künste in Westdeutschland seit der Währungsreform befinden, hat in diesen Monaten ein Ausmaß erreicht, das die bildenden Künstler vor die kaum noch lösbare Frage von Sein oder Nichtsein ihrer nackten Existenz stellt. Deshalb sah sich der Süddeutsche Rundfunk veranlaßt, sich noch mehr als bisher in den Dienst der in ihrem Bestand bedrohten Schwesterkünste Malerei und Plastik zu stellen.

Um das Interesse der Öffentlichkeit eindringlich auf die Bedeutung und die kulturelle Notwendigkeit der bildenden Kunst hinzuwirken, unternimmt der Süddeutsche Rundfunk den Versuch, eine ganze Woche unter das Motto „Bildende Kunst in Not“ zu stellen. Die bildenden Künste haben in drei Jahrtausenden europäischer Kultur unschätzbare Werte geschaffen.

Die verschiedensten Sendungen in der Woche vom 25. 9. bis 1. 10. 1949 werden Malerei und Plastik oder bildende Künstler der Vergangenheit und der Gegenwart zum Thema haben und so die Hörer immer wieder an das Motto dieser Woche erinnern: Bildende Kunst in Not!

Sonntag, 25. 9., 9.30: „Pinsel und Palette“, Malerei und Plastik im Spiegel der Dichtung
 Montag, 26. 9., 18.15: Malerinnen und Kunsthandwerkerinnen berichten über ihre Lage
 Montag, 26. 9., 22.00: „Die Situation der Bildenden Kunst“

Dienstag, 27. 9., 15.45: „Doppelbegabungen“, Maler, die auch Dichter waren.
 Mittwoch, 28. 9., 20.00: „Amor fati“, ein Hörspiel um van Gogh.

Mittwoch, 28. 9., 21.00: 4 Tondichtungen nach Arnold Böcklin (Die Malerei im Spiegel der Musik).
 Mittwoch, 28. 9., 23.00: „Angelsächsische Malerei der Gegenwart“.

Donnerstag, 29. 9., 22.00: „Malerbriefe aus vier Jahrhunderten“.

„Der Revisor“

Komödie von Nicolai Gogol
 Sonntag, den 25. 9., 17.00 Uhr

Große Aufregung: ein Revisor von der Regierung in Petersburg wird in die Stadt kommen. Er reist inkognito, was die Sache noch schlimmer macht, denn woher soll man dann wissen, ob er nicht schon da ist? Vielleicht schon festgestellt hat, daß in der Stadt aber auch gar nichts in Ordnung ist? Das Hospital ein Drecksack (mit Verlaub zu sagen), die Schule eine Turn- und Spielanstalt, in der der Lehrer seine eigenen Ansichten über Gott und die Welt verkündet, ganz zu schweigen von der Post, wo alle Briefe erst einmal gelesen werden, ehe man sie austrägt, und dem Gouverneur selbst, der eine recht offene, zum Nehmen bereite Hand hat...

Und dieser Herr Chlestakow, der da schon seit 14 Tagen im „Hotel“ wohnt, sollte er wohl gar...? Ist er nicht überhaupt...? Natürlich! Er ist der Revisor. Keine Frage! Und nun beginnt ein grandioses Durcheinander von Beteuerungen einerseits, Entschuldigungen andererseits, Liebeschwüre werden getauscht, eine Verlobung wird deklariert — alles steht Kopf! Bei der erstaunlichen Meldung, die schließlich wie eine Bombe in dieses Durcheinander hineingeworfen ist, die Verwirrung auf dem Höhepunkt. Und wer sind die Geprellten? In diesem Meisterwerk Gogols hören Sie die Dawen Flory Jacoby, Erna Ritter und Emmy Tornow und die Herren Paul Düttel, Kunibert Gensichen, Kurt Haars, Hans Lindegg, Karl Lange, Max Melrich, Hans Rusch, Otto Schlandt, Hans Timmerding und Walter Thurauf.

RADIO MÜNCHEN

Kalenderschichten

Sonnabend, 1. 10., 18.15 Uhr

Die „Kalenderschichten“ mit ihrem folgeristischen Kolorit erzählen dem Hörer das Wissenswerte über den jeweiligen Monat, beginnend bei astrologischen, astronomischen und meteorologischen Skizzen bis zu den typischen Eigenarten alten Brauchtums. Neben den altbayerischen sollen auch die schwäbischen und die fränkischen Gebiete Berücksichtigung finden. Aktuelle Glossen und Zeitberichte ergänzen die Sendung, in der u. a. geplant ist, jeweils ein Gespräch zwischen Kaver Brummel und Herrn Pfeiferer zu bringen.

RADIO FRANKFURT

„Wacher Geist — Lebendiges Wort“

Sonnabend, 1. 10., 15.30 Uhr

„Baustoff der Zukunft“ ist das Thema eines Zwiegesprächs zwischen Fachmann und Laie im ersten Teil der Sendung. Titanium, ein Element, das bereits im Jahre 1791 entdeckt wurde, erweist sich in der Forschung der Gegenwart als ein Werkstoff, der auf Grund seiner besonderen Eigenschaften durchaus geeignet ist, mehr und mehr die Industrie zu erobern. Vor allem für den Leichtbau erschließen sich durch dieses Metall viele neue Möglichkeiten.

Im zweiten Teil der Sendung beschäftigt sich Dipl.-Landwirt Finus mit der Frage: Sterben die Schwalben aus? Der Verfasser weist nach, daß durch den modernen Verkehr, durch die Austrocknung infolge Dürre und durch die Modernisierung der Stille bzw. der landwirtschaftlichen Bausanlagen die Lebensbedingungen der Schwalben außerordentlich erschwert werden und dadurch eine Dezimierung des Schwalbenbestandes eintreten muß, die wiederum eine erhöhte Insektenplage hervorruft.

SÜDWESTFUNK BADEN-BADEN

Vom neuen Wohnen

Donnerstag, 29. 9., 7.15 Uhr

Am Donnerstag, den 29. 9., um 7.15 Uhr, berichtet der SWF über das neue große Wohnhaus, das der französische Architekt Le Corbusier zur Zeit in Marseille baut. Dieser Wohnblock wird mit sämtlichen Errungenschaften der modernen Technik ausgerüstet sein. Er steht in Europa einzigartig da.

Von anderen Sendern

Sonntag, 25. September

- München: „Die Pfingstorgel“, ein Hörspiel
- Frankfurt: Vater und Sohn, eine Hörfolge zum 100. Todestag von Strauß Vater und zum 80. Todestag von Strauß Sohn
- 21.30 Romantische Lieder und Tänze
- NWDR Köln: Leichte Muse, eine bunte Unterhaltung
- 1. Wie finden Sie das?
- 2. Dumme Sachen
- 3. Die Frau im Hermelin
- Südwesfunk: „Hotzappel“, eine Bauernkomödie von der Lahn
- 22.30 Jedem das Seine! Viel Musik und wenig Worte

Montag, 26. September

- München: Amorbach, Kirche und Orgel
- Frankfurt: Papiert — glossiert
- NWDR: Lieder von Franz Schubert
- NWDR Köln: Blauer Montag, 90 heitere Minuten zum Feiernabend
- Südwesfunk: Musik für Dich, Melodien von Peter Kreuder

Dienstag, 27. September

- Frankfurt: Musik für Dich, großes Unterhaltungskonzert
- NWDR: Die spielen, der Hörer entscheidet, Tanzkompositionen-Wettbewerb des NWDR Hamburg
- Südwesfunk: „Verzeih, ich habe mich verspätet“, ein Hörspiel

Mittwoch, 28. September

- München: „Flucht in den Frieden“, ein satirisches Hörspiel v. Jacques Constant mit Milla Köpp u. a.
- Frankfurt: „Othello“, Oper in 4 Akten von Verdi
- NWDR: Studienbibliothek in England, Schweden und Deutschland, Gespräch mit Studenten der drei Länder
- 26.45 Wir spielen, der Hörer entscheidet, Tanzkompositionen-Wettbewerb des NWDR Hamburg

Donnerstag, 29. September

- München: Letzte Klänge, eine Stunde mit Peter Igshoff
- Frankfurt: Hochzeitsreise in Gefahr, ein heiteres Spiel
- NWDR: Die toten Augen, von Eugen d'Albert
- Südwesfunk: Familienfunk: Vom neuen Wohnen

Freitag, 30. September

- München: „Samson und Dalila“, v. Camille Saint-Saëns, mit Res Fischer, Lorenz Feilenberger, Frieda Destal, Alexander Eibl u. a.
- Frankfurt: „Tartuff“, Lustspiel von Molière
- NWDR: Die Stunde des Erkennens, von A. Schnitzler mit Albert und Else Bassermann
- Südwesfunk: Aufnahme des Konzerts der Pariser Sängerknaben (des petits chœurs à la croix de bois) aus dem Kurhaus in Baden-Baden

Samstag, 1. Oktober

- München: Kalenderschichten, erste Folge für den Monat Oktober
- Frankfurt: Heiß oder kalt? Ein heiteres Fragespiel
- NWDR Köln: „Unter der Dorflinde“, alte sauerländische Tanzweisen
- NWDR Berlin: 90 bunte Minuten aus Berlin, mit Fita Benkhoff, Leon Heuser, Erich Karow, Viktor de Kowa u. a.
- Südwesfunk: Kleine Abendmusik „Auf der Harmonika“

Montag, 26. September

- 6.00 Choral, Frühmusik
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Kathol. Morgenandacht
- 7.00 Südwesd. Heimatpost
- 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
- 7.55 Nachrichten
- 8.00 Haus und Heim
- 8.15 Wasserstandsmeldungen, Morgenmusik
- 9.00 Kindersuchdienst
- 9.15 Suchmeldungen
- 9.45 Nachrichten
- 9.50 Kleine Klaviermusik: Beethoven, Bagatellen
- 10.00 Schulfunk, Geschichte aus unseren Tagen
- 10.30 Suchdienst f. Heimkehrer
- 11.30 Egerländer Heimatklänge
- 12.00 Musik am Mittag
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Musik nach Tisch
- 14.00 Schulfunk, Erdkunde
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 14.45 Jeder lernt Englisch
- 15.00 Ted Steele mit dem Novatime-Trio
- 15.15 Klaviermusik: Rob. Schumann: Fant. C-dur op. 17
- 15.45 Aus der Weltliteratur: Victor Hugo
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.00 Christentum und Gegenwart. Landesbischof Lillig: „Der Mensch zwischen Angst und Hoffnung“
- 17.15 Kleines Konzert, franz. Musik
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Jugendfunk: Lagerleben im Sommer 1949
- 18.30 Klänge der Heimat
- 19.00 Die Stimme Amerikas
- 19.30 Die aktuelle Viertelst.
- 19.45 Nachrichten, Wetter, Kurzkommunikation
- 20.00 Neue Schallplatten, Unterhaltung und Tanz
- 20.30 Sendung d. Militär-Reg. Lobgesang auf d. kleinen Laster, heitere Hörfolge
- 21.45 Nachrichten, Wetter
- 22.00 Die Situation der bildenden Kunst
- 23.00 Gurre-Lieder f. Soli, Chor u. Orch. v. A. Schönberg
- 23.55 Nachrichten

Dienstag, 27. September

- 6.00 Choral, Frühmusik
- 6.35 Morgengymnastik
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 kathol. Morgenandacht
- 7.00 Südwesd. Heimatpost
- 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
- 7.55 Nachrichten
- 8.00 Für unsere Heimkehrer
- 9.00 Kindersuchdienst
- 9.15 Suchmeldungen
- 9.45 Nachrichten
- 10.00 Schulfunk, Erdkunde
- 11.30 Kleines Konzert
- Joh. Brahms: 3 Intern., Rhaps. Es-dur op. 119, Lieder A. Jensen, R. Franz
- 12.00 Landfunk
- 12.15 Musik am Mittag
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Musik nach Tisch
- 14.00 Schulfunk, Dichter uns. Zeit: Thornton Wilder
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 14.45 Jeder lernt Englisch
- 15.00 Ted Steele mit dem Novatime-Trio
- 15.15 Klaviermusik: Rob. Schumann: Fant. C-dur op. 17
- 15.45 Aus der Weltliteratur: Victor Hugo
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.00 Christentum und Gegenwart. Landesbischof Lillig: „Der Mensch zwischen Angst und Hoffnung“
- 17.15 Kleines Konzert, franz. Musik
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Jugendfunk: Lagerleben im Sommer 1949
- 18.30 Klänge der Heimat
- 19.00 Die Stimme Amerikas
- 19.30 Die aktuelle Viertelst.
- 19.45 Nachrichten, Wetter
- 20.00 „Tristan und Isolde“ von R. Wagner, III. Aufzug
- 21.10 Goethes Bild in Frauenherzen: Frau Aja
- 21.45 Nachrichten, Wetter
- 22.00 Das Tanzensemble Paul Wehrmann
- 23.00 Nachtkonzert
- 23.55 Nachrichten

Mittwoch, 28. September

- 6.00 Choral, Frühmusik
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Kathol. Morgenandacht
- 7.00 Südwesd. Heimatpost
- 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
- 8.00 Haus und Heim
- 8.15 Morgenmusik
- 9.00 Im Vorübergehen
- 10.00 Schulfunk, Dichter uns. Zeit: Thornton Wilder
- 11.30 Franz Liszt: Valle d'Obermann, 2 Konzertstudien
- 12.00 Musik am Mittag
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Musik nach Tisch
- 14.00 Schulfunk: Chorgesang, die Schickhardt-Obersch.
- 14.30 IRO-Suchdienst
- 15.05 Blasmusik, Kapelle der Schutzpolizei
- 15.30 Börsenkurse
- 15.45 Kinderfunk, Wir raten
- 16.00 Für Dich daheim
- 16.15 Konzertstunde: Richard Strauß: Klavier-Quartett op. 13 c-moll, Jos. Haas: Lieder des Glückes f. Alt
- 17.00 Blick in die Welt
- 17.15 Rund um die Reeperbahn
- 17.45 Nachrichten
- 18.00 Sport gestern und heute
- 18.50 Guten Abend, lieb. Hörer. Wir unterhalten Sie mit Musik u. kl. Plaudereien
- 19.00 Die Stimme Amerikas
- 19.30 Innenpolitische Umschau
- 19.45 Nachrichten, Wetter
- 20.00 Amor Fati, ein Hörspiel um Vincent van Gogh
- 21.00 Vier Tondichtungen nach Arnold Böcklin von Max Reger „Der geizige Eremit“ — „Im Spiel der Wellen“ — „Die Toteninsel“ — „Bacchanal“.
- 21.45 Nachrichten, Wetter
- 22.00 Funkbrett
- 22.30 Schachfunk
- 22.45 Das schöne Lied, L. van Beethoven, Lieder f. Alt
- 23.00 Das Nachtprogramm angels. Malerei d. Gegenw.
- 23.30 Tanzmusik
- 23.55 Nachrichten

Donnerstag, 29. September

- 6.00 Choral, Frühmusik
- 6.35 Morgengymnastik
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Kathol. Morgenandacht
- 7.00 Südwesd. Heimatpost
- 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
- 7.55 Nachrichten
- 8.00 Wir wollen helfen
- 9.00 Kindersuchdienst
- 9.15 Suchmeldungen
- 9.45 Nachrichten
- 10.00 Schulfunk: Chorgesang Schickhardt-Oberschule
- 10.30 Suchdienst f. Heimkehrer
- 11.30 Stuttgarter Volksmusik und das Silber-Sextett
- 12.00 Landfunk
- 12.15 Musik am Mittag
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Es spielt das Heinz-Lukas-Quintett
- 14.00 Schulfunk: „Weil es verboten ist!“
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 14.45 Englischer Sprachkurs
- 15.00 Hausmusik
- 15.45 Das Steckenpferd: Tischred. als Leidenschaft
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.05 Konzertstunde
- 17.45 Nachrichten
- 18.00 Zeit und Leben
- 18.30 Das Tanzstreicherorchester Walter Fr. Ruff
- 18.55 Die Anschlagssäule
- 19.00 Stimme d. Ver. St. v. Am.
- 19.30 Die aktuelle Viertelstunde
- 19.45 Nachrichten, Kurzkomm.
- 20.00 Eins ins andere, beschwingte Melodien am laufenden Band
- 20.30 Sendung der US-Militärregierung Berl. OMGUS
- 20.45 „Die Geisha“, ein Querschnitt durch die Operette von Sidney Jones
- 21.45 Nachrichten, Wetter
- 22.00 Malerbriefe aus 4 Jahrhunderten
- 23.00 Franz Schubert, Konzert für Violoncello und Orchester nach der Arpeggione-Sonate in a-moll
- 23.30 Für die Freunde des Jazz
- 23.55 Nachrichten

Freitag, 30. September

- 6.00 Choral, Frühmusik
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Morgenandacht der evangel. Gemeinschaft
- 7.00 Südwesd. Heimatpost
- 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
- 7.55 Nachrichten
- 8.00 Haus und Heim
- 9.00 Kindersuchdienst
- 9.15 Suchmeldungen
- 9.45 Nachrichten
- 10.00 Schulfunk: „Weil es verboten ist!“
- 10.30 Suchdienst f. Heimkehrer
- 11.30 Hans Brändle mit seiner Musette-Besetzung
- 12.00 Musik am Mittag
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Musik nach Tisch
- 14.00 Schulfunk, Geschichte
- 14.30 IRO-Suchdienst
- 15.30 Börsenkurse
- 15.45 Kinderfunk, Die Radiokinder laden zu „Apfelschmaus i. grün. Garten“
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 16.45 Wir sprechen über neue Bücher
- 17.00 Froh und heiter
- 17.45 Nachrichten
- 17.50 Presseschau, Programm-vorschau
- 18.00 Aus der Wirtschaft
- 18.15 Jugendfunk, -funkpost
- 18.30 Volkstümliche Weisen
- 18.55 Die Anschlagssäule
- 19.00 Stimme d. Ver. St. v. Am.
- 19.30 Die aktuelle Viertelstunde
- 19.45 Nachrichten, Kurzkomm.
- 20.00 Familie Staudenmaier
- 20.30 Symphoniekonzert: Strawinsky: Pulcinella-Suite, Pfitzner: Duo für Violine u. Violoncello mit Orchester, Joh. Brahms: 3. Symphonie in F-dur
- 21.45 Nachr., Wetter, Kommentar von Alfred Boerner, RIAS Berlin
- 22.00 Das Tanzensemble Paul Wehrmann
- 22.50 Badischer Theaterbericht
- 23.00 Orchesterkonzert, Leitg.: Herm. Hildebrand a. G.
- 23.55 Nachrichten

Samstag, 1. Oktober

- 6.00 Choral, Frühmusik
- 6.35 Morgengymnastik
- 6.45 Nachrichten, Wetter
- 6.50 Morgenandacht, Wetter
- 7.00 Südwesd. Heimatpost
- 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
- 7.55 Nachrichten
- 8.00 Der Funkkurier
- 8.15 Morgenmusik
- 9.00 Aus Welt und Wissen
- 9.45 Nachrichten
- 10.00 Schulfunk, Englisch
- 10.15 Schülerfunk
- 10.30 Suchdienst f. Heimkehrer
- 11.30 Kleines Konzert
- 12.00 Landfunk
- 12.15 Musik am Mittag
- 12.45 Nachrichten, Wetter
- 13.00 Echo aus Baden
- 13.10 Musik nach Tisch
- 13.45 Der Sport a. Wochenende
- 14.00 Zeit und Leben
- 15.00 Volksmusik, Alb. Hofele
- 15.30 Wege naturwissenschaftlicher Forschung
- 16.00 „Wenn der Wein, wenn die Liebe, wenn der Walzer nicht wär“, eine Stunde mit Elise Meyerhofer, Peter Anders, Hans Moser
- 17.00 Zu Tee u. Tanz, es spielt Barnabas v. Göczy, Alb. Vossen u. Robert Gaden
- 17.45 Nachrichten
- 17.50 Kirchl. Nachr., Vorschau
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Im Namen des Gesetzes. Herm. Mostar spricht zu Prozessen von heute
- 18.30 Bekannte Solisten mit Hubert Giesen: Walter Ludwig (Tenor), Ludwig Hoelscher, Violoncello
- 19.00 Stimme d. Ver. St. v. Am.
- 19.30 Politik der Woche
- 19.45 Nachr., Wetter
- 20.00 Der König mit dem Regenschirm, ein Singspiel von Ralph Benatzky
- 21.45 Nachrichten, Wetter
- 22.00 Die schöne Stimme (mit Tito Schipa, Lina Pagliughi u. a.)
- 22.30 Wir tanzen in d. Sonntag
- 23.55 Nachrichten

AUS DER BUNTEN WELT

Stenotypistin wurde Königin der Kalahari

Der Wunschtraum einer Londoner Büroangestellten erfüllte sich

Ruth Williams hatte ihr freudloses Dasein seit längem satt. Seit der Schulbank kannte sie nichts als den morgendlichen Wecker, die U-Bahnfahrt zum Londoner Vorort Harringay zum Lloyds-Büro in der City, ihre Schreibmaschine und die mehr oder weniger grümelnden Mienen der wechselnden Chefs. ... Was hatte sie davon, eine Tochter des weitverbreiteten Albion zu sein? In diesem England, das den Krieg gewonnen und den Frieden verloren hat, noch ihr alles nach Arbeit, Alltag und Enttäuschung. Vorbei die Zeit, da einige ersparte Pfunde eine Auslandsreise ermöglichten und auch eine kleine Büroangestellte einmal im Jahr eine große Dame sein durfte!

Dabei sehnte sich ihr dreißigjährige Herz so sehr nach Romantik, Liebe und ein wenig Sonnenschein. Sie starb vor Fernweh! Was Wunder, daß sie „Bitte“ sagte, als der elegante junge Gentleman sich vor ihr verneigte — an jenem Sommerabend 1948, den sie mit ihren Kolleginnen bei der Jive-Session in der Viktoria dancing-hall verbrachte. Mein Gott, ja, er war schwarz, kohlschwarz sogar! Und in ein besseres Lokal als dieses Vorstadtparkett hätte er garnicht gehen dürfen. Aber sein Anzug war von einem Londoner Schneider. Das sah man sofort und die weiße Nelke im Knopfloch war echt und keine papierene. Außerdem tanzte er hinreißend. Soviel Rhythmus wie dieser eine hatten ihre ganzen männlichen Kollegen zusammen nicht. (Das hatte sie ihnen gesagt, als sie hernach so gemein aufgezogen wurde!)

Der Märchenkönig

In der Pause hatte sich der schwarze Kavaliertyp vorgestellt. Seretse Khama heiße er, sei Student und möchte sie gerne wieder sehen. Ob man nicht morgen Abend ohne die Kollegen... Als dann vierundzwanzig Stunden später ein dezenter Tango Muße zum Gespräch bot, machte er das Geständnis, er sei ein König. Ein König in Ausbildung zwar, auch nur von einem kleinen Lande irgendwo im schwarzen Erdteil, dessen Name Ruth in ihren acht Grundschuljahren nicht ein einziges Mal gehört hatte, aber doch ein wirklicher Fürst, der einmal souverän regieren werde, soweit dies die englische Kolonialbehörde zuließ.

Zunächst hatte Miß Williams geglaubt, ihr Kavaliertyp sei betrunken oder wolle sie ungebührlich zum Narren halten. Als er aber mit ernster Würde seine Angaben detaillierte und sie zugleich bedachte, daß er ja vom ersten Augenblick an nicht wie einer der farbigen Schaulustler ausgesehen hatte, wie sie in London zu Dutzenden herumlaufen, begann ihr freudearmer Herz zu schlagen. Der lange unterdrückte Glückshunger zauberte die Vision des fernen Märchenlandes vor ihre Augen, über das ihr verliebter Tänzer einmal gebieten würde.

Sie dachte an die weißen Elefanten, mit denen Agha Khan seine Frau einholte, die nicht einmal eine Londoner Stenotypistin, sondern ein ganz kleines Pariser Nähmädchen gewesen war. Sie erinnerte sich an die Erzählungen ihrer Freundin, wie deren Vater im Kolonialdienst jahrelang die Diamanten indischer Fürsten gezählt und geschätzt hatte. Tausend exotische Bilder aus Filmen und Illustrierten zugleich stiegen auf und vor ihrer jugendlichen Einfalt war kein Unterschied zwischen den indischen Palästen und afrikanischen Lehmhütten.

Als Mister Seretse Khama an diesem Abend Ruth Williams nach Hause geleitete, tat er es in dem Bewußtsein, eine weiße Braut zu haben. ...

Schwarzen Mannes Land

An der Grenze der ehemaligen Burenrepublik Transvaal liegt Betschuana-Land. Nur wenige kennen das englische Protektorat unter diesem Namen. Man muß schon von der Kalahari-Steppe sprechen, damit den älteren unter uns Erinnerungen an den Geographielehrer wach werden. Man prägte uns dieses charakteristische riesige Weideland ein als das ehemalige Deutsch-Südwest anstoßend. Wobei wir lernten, es sei nahezu unbewohnt.

In der Tat sind die dürtigen Siedlungen der 250 000 schwarzen Bewohner in der dreiviertel Million Quadratkilometer Steppe kaum auffindig zu machen. Im Gegensatz zu Transvaal und Südwest, die heute beide zur Südafrikanischen Union gehören, ist die Kalahari noch schwarzen Mannes Land. Verständlich, daß man in Pretoria mit scheelen Blicken auf das wie eine vorgestreckte Faust in das eigene Gebiet ragende Protektorat schaut, in dem nicht das scharfe Malanische Rassegesetz, sondern die „Alles ist gleich“-Politik der Londoner Labour-Regierung maßgeblich ist.

Hier also, wo jeder Weiße auch heute noch ein Objekt des Staunens ist, ist Prinz Seretse zu Hause. Als sein Vater Sekgoma, Oberhäuptling über die Hälfte des in rund ein Dutzend Stammgebiete aufgeteilten Protektorates, 1926 starb, brachten die englischen Oberherren den Knaben zur Ausbildung nach London. Dort traf er mit einer ganzen Reihe anderer jugendlicher Häuptlings- und Fürstensöhne schwarzer, gelber und brauner Hautfarbe zusammen, die von der Kolonialverwaltung traditionsgemäß fern der Heimat erzogen werden, um daraus eine den Briten ergebene Führungsschicht zu machen.

Inzwischen ist seine königliche Hoheit der Fuchtel der public-school entwachsen und mit einem vom Kolonialministerium ausgestellten Monatswechsel über 600 Mark stud. jur. geworden. Wie sehr aber der schwarze Kronprinz die neue studentische Freiheit wörtlich nimmt, erfahren das Colonial-Office und sein Onkel Tshekedi, der für ihn daheim die Regentschaft führt, gleichzeitig durch ein schlichtes Kärtchen, auf dem die in aller Stille vollzogene Verbindung mit Mrs. Ruth Khama, geb. Williams, goldumrandet angezeigt wird.

Was bei den Herren des Ministeriums zunächst nur ungläubiges Kopfschütteln auskost, denn in der Praxis liebt man auch im Labour-England keine schwarz-weiße Vereinigung, erzeugt im heimlichen Königsdorf Serowe einen Sturm der Entrüstung. Der streng konservative Onkel und Regent hat den Ältesten-

Vater Williams greift zum Stock...

Nicht so öffentlich, aber nicht minder dramatisch haben sich die Ereignisse in der Adolphusstreet 34 in London-Harringay entwickelt, wo Vater Williams, ein biederer kaufmännischer Angestellter, den Fehltritt seiner Tochter mit einer gehörigen Tracht Prügel ahndete. Das Geständnis, der Thronfolger sei schon unterwegs, konnte die väterliche Hand keineswegs mildern, ja schien sie eher noch zu beflügeln. Schließlich wurde die Verstoßene vom königlichen Gemahl abgeholt und gegen die Hälfte des Studentenwechsels in einer Londoner Pension eingemietet.

Dann machte sich, im Frühling dieses Jahres, Seretse auf den schweren Weg nach Hause. Wieder tritt das schwarze Parlament zusammen und in einer hinreißenden Rede erklärt er um sein junges Glück Bangende, daß das vermeintliche Unrecht seiner Heirat den Stamm nicht berechtige, noch größeres Unrecht zu begehen, nämlich dem geheiligten Thronerben das Reich seiner Väter vorzuenthalten. Aug in Aug mit dem Gesalbten wagt niemand, auf dem vorangegangenen Beschluß zu bestehen. Der regierende Onkel tritt mit einer letzten Verwünschung gegen den Rassenchänder ab und Seretse ist rechtmäßiger König des Bamangwato-Reservats.

Inzwischen zittert die weiße Hälfte des Herrscherpaares in ihrem Londoner Hotelzimmer der Entscheidung entgegen. Als ein Telegramm den Sieg der Königsleute meldet, sind väterliche Prügel und nachbarschaftliche Schmähungen vergessen. Ruth Williams ist am Ziel ihrer Wünsche. Sie tauscht mit niemandem mehr in ganz England, denn bald wird sie trotz allem eine wirkliche Regentin sein — und sei es auch nur über einhundertfünfzigtausend Schwarze im afrikanischen Busch.

Aus der Liebe wird Politik

Hier aber beginnt nun die Geschichte politisch zu werden. Hatten bisher nur die illustrierten Magazine von Ruths Königsmärchen Kenntnis genommen, so fragten jetzt die „Times“ und andere Blätter, ob man denn schon wirklich soweit sei, daß sich eine nährisch gewordene Stenotypistin eine Negerkrona aufs Haupt setzen könne, um damit die ganze britische Kolonialpolitik lächerlich zu machen. Die südafrikanischen Zeitungen wurden noch gröber und schrieben, nun sehe man ja, wohl man mit den neuomodischen Londoner Auffassungen gelange; es wäre höchste Zeit, daß mit der Negerelbständigkeit Schluß gemacht und das Protektorat endlich der Union eingegliedert werde.

Wie der Neptun entdeckt wurde

Eine der größten Taten menschlichen Geistes und mathematischer Kunst

Am 23. September jährt sich wieder der Tag, an dem um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, im Jahre 1846, eine astronomische Entdeckung gelang, die als eine der größten Taten menschlichen Geistes und mathematischer Kunst für immer in die Geschichte der Naturwissenschaften eingegangen ist. Es war die Entdeckung des Planeten Neptun. Noch Kepler kannte außer der Erde nur die fünf ohne Fernrohr sichtbaren Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn. Im März 1781 gelang die erste Erweiterung unserer Kenntnisse über unser Planetensystem mit der Entdeckung des Planeten Uranus durch W. Herschel. 1846 wurde Neptun aufgefunden, und erst 1930 gelang mit der Entdeckung von Pluto eine nochmalige Erweiterung der Grenzen des Sonnensystems. Warum ist gerade die Neptunentdeckung so bemerkenswert?

Die Bewegungen der Planeten werden bestimmt von den Gesetzen Keplers und dem Gravitationsgesetz Newtons. Das letztere sagt aus, daß zwischen zwei Körpern eine Anziehungswirkung besteht, die proportional ist der Masse der beiden Körper und die abnimmt mit dem Quadrat der gegenseitigen Entfernung. Nach der Entdeckung von Uranus hat man seine Bahn auf Grund dieser Gesetze vorausgerechnet. Aber er besahm sich unvorhersagbar. Er bewegte sich nicht so, wie die Astronomen es verlangten. Er zeigte Abweichungen von der vorausgerechneten Bahn, sog. „Störungen“. Es wurde die Vermutung ausgesprochen, daß auf ihn noch ein unbekannter Körper ebenfalls eine Anziehungs-

kräft ausübe, die in den Bahnrechnungen nicht berücksichtigt werden konnte, weil man den betr. Körper gar nicht kannte. Und nun setzte die Arbeit der Mathematiker ein. Es galt auf Grund der beobachteten Störungen in der Uranusbewegung zu berechnen, wo dieser störende Körper stehen mußte, welche Entfernung er von der Sonne hat, welche Masse er hat usw. Nach zweijähriger mühevoller Arbeit hatte Adams, ein junger Engländer, die Berechnungen zu Ende geführt. Aber auf der Greenwich Sternwarte, der er seine Ergebnisse vorlegte, hatte man gerade andere Interessen, und beachtete die Sache nicht. Gleichzeitig hatte auch ein Franzose, Leverrier, völlig unabhängig von Adams dieselben Ergebnisse erhalten. Da in Paris weder geeignete Instrumente noch Sternkarten zur Nachprüfung zur Verfügung standen, wandte er sich wegen der Aufsuchung des berechneten Körpers ebenfalls nach Greenwich, wo man nun zwar aufmerksam wurde, aber immer noch nicht stark genug handelte. Leverrier hatte sich kurz danach auch an die Berliner Sternwarte gewandt. „Sehen Sie an der angegebenen Stelle des Himmels nach und Sie werden das Objekt finden“, schrieb er an einen Assistenten dieser Sternwarte, I. G. Galle. Und dieser setzte sich am gleichen Abend an sein Fernrohr und fand fast genau am berechneten Ort ein auf seinen Sternkarten nicht eingetragenes Gebilde, den gesuchten Planeten. Es war die großartigste Bestätigung der im Planetensystem geltenden Gesetze.

Dr. H. Bühler

Interessant UND NEU

Willi Messerschmitt, der bekannte Konstrukteur der deutschen Jagdflugzeuge, will der „New York Herald Tribune“ zufolge in der westdeutschen Bundeshauptstadt Bonn Wohnungen im Schnellbauverfahren herstellen.

Drei Berliner kamen auf die Idee, ein großes Faß durch Westdeutschland zu rollen, um damit den Freiheitswillen der geteilten Stadt zu bekunden. Sie haben bereits die Strecke Berlin — Hamburg in 51 Tagen zurückgelegt. Bei jedem Aufenthalt berichteten die Männer vom Wunsch der Berliner Bevölkerung nach Freiheit und bitten um eine kleine Spende, um den finanziellen Teil der Reise bestreiten zu können. Das Faß wird gleichzeitig als Schlafstelle benutzt.

Die beiden schwedischen Filmstars Grete Garbo, die wieder filmen will und Ingrid Bergman, die sich vom Film zurückziehen beabsichtigt, befinden sich zur Zeit in Rom. Italienische Zeitungen melden, daß die Garbo vom Papst in Audienz empfangen werden soll.

Die New Yorker Polizei nahm laut „New York Herald Tribune“ einen Krüppel namens Robert Niles aus Kalifornien fest, weil er versuchte, mit einem Fallschirm vom Empire State Building, dem höchsten Bauwerk der Welt, herabzuspringen und dabei seine Freundin in den Armen zu halten. Zur Übung sprang Niles vorher mit seinem Fallschirm von der George Washington-Brücke herab. Er soll beabsichtigen, auch vom Pariser Eiffelturm herabzuspringen.

Aus einer Schätzung des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums geht hervor, daß die amerikanischen Weizenvorräte im Jahre 1949/50 44,1 Millionen Doppelzentner betragen werden. Der Vorrat wird größer sein als in dem bisherigen Rekordjahr 1942/43, als 48,2 Millionen Doppelzentner übrig waren.

Eine der größten Organisationen der Welt ist der im Jahre 1910 gegründete amerikanische Pfadfinderbund. Ihm gehören fast 16 Millionen amerikanische Jungen an. Diese amerikanischen „Boys-scouts“ sind der Welt-pfadfinderbewegung angeschlossen.

29 466 000 Amerikaner besuchten im Jahre 1947 Konzerte erster Musik und Ballettvorführungen. Während nur 19 955 000 Zuschauer bei den Baseball-Spielen der Berufsmannschaften gezählt wurden.

In Amerika leben gegenwärtig rund 60 000 freischaffende Künstler und Bildhauer.

Die „General Electric“ hat einen Vibrations-Meßapparat entwickelt, mit dem die Bodenschütterung gemessen wurde, die das Auftreten verschiedener Tiere hervorruft. Dabei machte man die überraschende Feststellung, daß der gewichtigste und riesengroße Elefant im Verhältnis zu zahlreichen anderen Tieren den Boden nur wenig erschüttert. Der leise Tiger, ferner Löwe, Polarbär, Giraffe, das Lama und Flußpferd erschüttern im Gehen den Boden mehr als der Elefant. Nur eine 2,5 m lange Riesenschlange bewegt sich mit geringerer Bodenschütterung.

In Frankreich ist bekanntlich die Ratten- und Mäuseplage groß. Deshalb werden in fast jeder französischen Wohnung von jeder Katzen gehalten. Anscheinend ist der Bestand dieser Vierbeiner aber noch nicht ausreichend, denn im Rahmen des ERP wurden Frankreich jetzt 50 000 Katzen angeboten.

In Ungarn findet zur Zeit eine Denkmalsüberprüfung statt, der zahlreiche Statuen zum Opfer fallen werden, da sie nach der Meinung von Regierungsvertretern „Feinde der Volksdemokratie“ sind. Als erste soll die Statue der Gattin von Kaiser Franz Joseph entfernt werden, der man als einer Freundin des alten Ungarn vier Denkmäler gesetzt hatte. Auf der Liquidationsliste stehen ferner General Bandholtz, ein Mitglied der Alliierten Kontrollkommission nach dem ersten Weltkrieg, und ein Schwede namens Paul Wallenberg, der Tausende von Juden vor der Verfolgung durch die Deutschen gerettet hat.

Trotz der großen Verluste durch den zweiten Weltkrieg hat die Bevölkerungszahl der Erde in den letzten Jahren bedeutend zugenommen. Die Einwohnerzahl der 16 westeuropäischen Länder einschließlich der deutschen Westzonen ist von 249 000 000 im Jahre 1938 auf über 270 000 000 angewachsen. Die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten erhöhte sich von 1946 bis 1947 um 2 279 000 auf 142 673 000 Personen. Die Bevölkerung Japans nahm von 1940 bis 1947 um fünf Millionen Seelen zu und beträgt nun beinahe 80 Millionen.

John Landrigan in Brooklyn in den Vereinigten Staaten war lebensmüde. Er beschloß, sich aufzuhängen und zwar außerhalb eines Fensters im sechsten Stockwerk. Der Mann fand den Tod, aber nicht durch Erhängen, sondern durch den Sturz in die Tiefe, denn der Strick brach.

Südwestdeutsche Nachrichten

Erstes Frauenforum

Karlsruhe. Am Donnerstag, 29. Sept., abds. 20 Uhr findet das I. Frauenforum im Ziegler-saal (Baumeisterstraße) statt.

Ein halbe Kuh gestohlen

Karlsruhe (SWK). Einem hiesigen Metzgermeister wurde aus der Kühlhalle des Schlachthofes die Hälfte einer geschlachteten Kuh im Gewicht von 101 Kilo gestohlen.

Pilzsammler werden beraten

Karlsruhe. Im Vivarium der Landessammungen für Naturkunde (Eingang Ritterstraße) werden jeden Montag und Donnerstag 16-17 Uhr Beratungen für Pilzsammler abgehalten.

Feldrennach hat wieder einen Kirchturm

W.N. Feldrennach Kr. Calw. In den letzten Kriegstagen verlor die Gemeinde Feldrennach neben verschiedenen Wohnhäusern, die fast alle wieder erstellt sind, auch die Dorfkirche.

Mit den Haaren in der Transmission

S. Westerstetten Kr. Ulm. Die Landwirtstochter Magdalene Glöckler geriet dieser Tage, als sie mit der Maschine Futter schnitt, mit den Haaren in die Transmissionswelle der Maschine.

Bettinger dementiert Gerüchte

Die der Leipziger Sender verbreitet hatte! er. Stuttgart. — Der Staatsbeauftragte für das Flüchtlingswesen in Württemberg-Baden, Willi Bettinger, dementierte vor Pressevertretern Gerüchte über das Ulmer Heimkehrerlager Kienlesberg.

Der Leipziger Sender hatte u. a. das Gerücht verbreitet, daß in Ulm ein großes Konzentrationslager bestünde, in dem 5000 Rußlandheimkehrer festgehalten würden.

„Notgemeinschaft“ will Partei werden er. Stuttgart. Die „Notgemeinschaft“ von Württemberg-Baden soll am 1. Oktober in Eßlingen als politische Partei konstituiert werden.

Wegen Sittlichkeitsvergehen verurteilt

E.F. Sigmaringen. Das Amtsgericht Sigmaringen verurteilte einen 29 Jahre alten Polizeidiener und Pharmeser wegen Sittlichkeitsvergehen, begangen an der 12jährigen Nichte seines Pfarrers, zu 8 Monaten Gefängnis.

In die Fahrbahn gelaufen

W.R. Zwielfalten. Ein zweijähriges Mädchen lief dieser Tage direkt in die Fahrbahn eines Lastzuges, wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Freiburger Oktoberfest nicht genehmigt

Freiburg (SWK). Das in der Zeit vom 1. bis 3. Oktober auf dem Freiburger Münsterplatz geplante Oktoberfest ist von der Stadtverwaltung auf Grund eines Einspruches des Dompfarrers und des Erzbischofs nicht genehmigt worden.

Über 7000 DM veruntreut

Heppenheim (SWK). Der Vorsitzende des Kreisjugendausschusses, Riegert, kam in Haft, weil er allein in den letzten Monaten Unterschlagungen begangen hat, die nach vorsichtigen Schätzungen eine Summe von 7000 DM übersteigen dürften.

Auch eine „Demontage“

Kandern (SWK). Am beginnenden Morgen eines der letzten Tage wurde am Ortsausgang ein junger Mann schlafend aufgefunden, der lediglich die Lenkstange eines Fahrrades fest in seinen Händen hielt.

Aus der Stadt Ettlingen

Meeresforscher Dr. Haß spricht

„Es ist wie ein Rausch, der einen packt! Man kann nur schwimmen und schauen!“ So schildert Dr. Haß das was ihn gepackt hat, wie selten ein Ziel und Lebenszweck einem Menschen zu erfassen vermag.

Es war die „Liebe auf den ersten Blick“, die den kühnen Meeresforscher, Biologen, Unterwasserjäger u. unerschrockenen Sportmann schon in jungen Jahren ergriffen hatte, als ihm ein Bekannter einst spielerisch den Vorschlag machte, wie ein Südseesulaner unter Meeresspiegel mit einer kleinen Harpune bewaffnet nach Meerestieren zu jagen.

Dieses erste Abenteuer unter Wasser war bestimmend für den weiteren Lebenslauf des jungen Österreicher. Er befaßte sich eingehend mit der Konstruktion gewaltiger Gummiflossen und eines kleinen Tauchgerätes, die er an der dalmatinischen Küste erprobte. Dann zog er mit zwei Kameraden, Alfred und Jörg, hinaus auf die großen Weltmeere.

Bald hatten die drei in monatlangem Training an der Südküste Curaçaos ihre eigene Tauchertechnik geschaffen und erprobt, um bisweilen stundenlang bis zu 30 Meter Tiefe unter dem Meeresspiegel zu schwimmen, zu jagen, zu wandern, zu fotografieren, vor allem aber zu schauen und manchmal buchstäblich um ihr nacktes Leben zu kämpfen.

Entzücken erfaßt sogar den unbeteiligten Zuhörer beim Anblick dieser einzigartigen, einmalig schönen Unterwasserfotos, die in reichem Wechsel Szenarien aus den zerklüfteten Tälern, Riffen, Schluchten und Korallenmassiven mit all ihren feenhaften Pflanzen und Meerestieren zeigen.

Dr. Haß, übrigens verheiratet mit der bekannten Filmschauspielerin Hannelore Schroth, wird in Kürze wieder nach Übersee fahren, um dort an der Stelle seiner bisherigen Tätigkeit ein Institut für Meeresforschung zu errichten.

Selbstverwaltung will gelehrt sein

In den 35 Stadt- und Landkreisen von Württemberg-Baden werden jetzt die Teilnehmer an den ersten Kursen der Selbstverwaltungsschule ausgewählt, die im Oktober hier in Ettlingen eröffnet werden soll.

In dem Rundfunkgespräch mit Dr. Hagen hörten wir einmal das Wort „Kommunal-Akademie“. Ist wirklich beabsichtigt, diesen steifen Ausdruck an Stelle des viel ansprechenderen Worts „Selbstverwaltungsschule“ zu verwenden? Das Ziel heißt doch:

Gemeindefreiheit durch Selbstverwaltung!

„Der Lauerturn“

Nr. 2 vom September liegt dieser Ausgabe der EZ bei. Allen Heimatfreunden empfehlen wir, diese Beilage zu sammeln und später als Heimatbuch binden zu lassen.

Als Hauptbeitrag enthält „Der Lauerturn“ eine Schilderung des mittelalterlichen Ettlingens. Der Verfasser dieser gründlichen Studie ist Erich Stürzenacker, ein geborener Ettliger, der heute als Oberbaustat in Baden-Baden lebt.

Wie der Lauerturn einst ein Teil der allen Albgaorten als Zuflucht dienenden Stadtbefestigung war, so steht auch unsere Heimatbelle alle Gemeinden unserer Landschaft zur Verfügung.

Auf dem Martinsturm

Ettlingens sagenumwobener Martinsturm ist seit Wochen im oberen Teil mit einem Baugerüst umgeben, dessen Stangen noch weit über die Spitze hinausragen.

Fleißige Handwerkerhände haben in den letzten Wochen den Schmuck der Kirchturm-

spitze erneuert. Ehe Wetterhahn, Kreuz und Knopf wieder oben angebracht werden, wird Gelegenheit sein, den neuen Hahn in der Nähe zu sehen.

Ing. Mehrrens 80 Jahre alt

Am Montag, den 26. Sept. vollendet unser Mitbürger Paul Gerhard Mehrrens sein 80. Lebensjahr. 1869 wurde er in Bremerhaven geboren. 1913 übersiedelte er nach Ettlingen, wo er sich als Ingenieur und Handelsvertreter eine sehr geachtete Stellung erwarb.

Auf die richtige Obstsorte kommt es an!

Bei der Obstschau, die heute und morgen im Gasthaus „Engel“ vom Bezirksobstbauverein Albgau veranstaltet wird, werden alle Kern- und Steinobstsorten, vor allem Äpfel und Birnen, gezeigt, die sich in unserem Klima bewährt haben.

Aus dem Amtsgericht

In der Sitzung des Amtsgerichts vom 20. September wurde eine Landwirtin auf 25 DM Strafe verurteilt, weil sie die an die Milchzentrale abgelieferte Milch mit Wasser verdünnt hatte.

Ein Lastwagenführer erhielt eine Strafe von 10 DM, weil er beim Verlassen einer Hofeinfahrt das Vorfahrtsrecht auf der Straße nicht beachtete und deshalb an einem Privat-Schaden anrichtete.

Die schon früher gemeldete Auseinandersetzung zwischen Mieter und Vermieter im Pulvergarten wurde nochmals ausführlich behandelt, zum Schluß jedoch der Spruch des Friedensgerichts bestätigt.

Heimkehrer

Karl Bäuerle, Arbeiter, Birkenweg 13, aus russischer Gefangenschaft, Lager 7504/II in Karpinsk (Ural), Entl.-Lager Ulm a. D.

Adolf Kölmel, Kraftfahrer, Leopoldstr. 5, aus russischer Gefangenschaft, Lager 7168/11 in Minsk, Entl.-Lager Ulm a. D.

Fußballer in der Sportvereingung

Die Sportvereingung, Sparte Fußball, hält Dienstag 20 Uhr 30 eine Spielerversammlung in der Brauerei Hensle ab.

Schiedsrichterverband Karlsruhe

Untergruppe Albtal Heute abend 19.30 Uhr findet im Lokal „Bad Hof“ die Pflichtsitzung der Untergruppe Albtal statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Film-Vorstellung

Mit Berlin-W als faszinierendem gleißendem Hintergrund rollt in dem großen Defa-Film „Ehe im Schatten“, der ab Sonntag im Uli Ettlingen gezeigt wird, die Tragödie eines Berliner Schauspielerehepaares erschütternd ab.

Straßen- und Landschaftsbild beachten!

In der letzten Zeit wurde die Wahrnehmung gemacht, daß Gebäude, die eine architektonische Einheit bilden, nicht gleichartig verputzt und sogar mit verschiedenen Farben angestrichen wurden.

muß. Alle Hausbesitzer, Hausverwalter und Bauhandwerker werden aufgefordert, diese Vorschrift in der Folge genau zu beachten.

Spinnerei. Am heutigen Tage treten in den Stand der Ehe: Schlosser Walter Engel und Theresia Huck von Moosbrunn. Unsere herzlichsten Glückwünsche. — Ihren 66. Geburtstag feiert heute Frau Sylvestra Freischlager, geb. Bittmann. Wir gratulieren. — Wir verweisen nochmals auf das morgige Verbands-spiel des Turn- und Sportvereins gegen FV. Wolfartsweier auf dem Spinnreisportplatz. le.

Abrechnung von Fleisch- und R-Brot- abschnitten

Auf Grund einer Mitteilung des Präsidenten des Landesbezirks Baden, Abt. Landwirtschaft und Ernährung, Karlsruhe, wird der in der Tagespresse genannte Abschnitt „L 004“ der Karten der 130/131. ZP. für eine Zuteilung von 150 g Reis nicht aufgerufen, da dieser Abschnitt bereits anderweitig für Handelszettel verwendet wurde.

Reis-Zuteilung

Nach Mitteilung des Präsidenten des Landesbezirks Baden, Abt. Landwirtschaft und Ernährung, Karlsruhe, wird der in der Tagespresse genannte Abschnitt „L 004“ der Karten der 130/131. ZP. für eine Zuteilung von 150 g Reis nicht aufgerufen, da dieser Abschnitt bereits anderweitig für Handelszettel verwendet wurde.

Erfahrungsamt Karlsruhe-Land.

Von der Karlenstelle wird mitgeteilt:

Versorgungslage in Braunkohlenbriketts Aus verschiedenen Gründen ist mit einer gewissen Verknappung in Union-Briketts zu rechnen. Eine beträchtliche Menge der für das III. Quartal 1949 vorgesehenen Union-Briketts werden bis Ende September 1949 unerledigt bleiben.

Aus dem Albgau

An Stelle des zum Landratsamt Heidelberg versetzten Regierungsrats Dr. Albert Adler wurde Regierungsrat Walter Schäfer in Heidelberg zum Landratsamt Karlsruhe versetzt.

Nachrichten aus Bujenbach

Busenbach. In den letzten Tagen kehrten drei Gemeindegönner aus jahrelanger Kriegsgefangenschaft aus Rußland zurück. Es sind dies Alois Schwab, Erich Müller und Leopold Mai. In die Heimkehrerfreude des letzteren fällt ein bitterer Wermutstropfen. Seine Eltern, die sich jahrelang um die Heimkehr ihres Sohnes bangten, sind leider nicht mehr am Leben.

Am Montag beginnen an der Volksschule die Herbstferien und dauern bis einschließlich 16. Oktober. Schulbeginn am 17. Oktober. Fri. Seemann, die 11 Jahre (1938-1949) an der Volksschule sowie an der Berufsschule für Mädchen segensreich tätig war, wurde nach Karlsruhe, wo sie auch wohnhaft ist, versetzt. Mit dem Weggang von Fri. Seemann verliert die Schule eine tüchtige Lehrkraft.

Busenbach. Am Sonntag empfängt der Fußballklub den Sportverein Grünwinkel zum 2. Heimspiel. Es gilt für unsere Elf den ersten Sieg und die ersten Punkte zu erringen, nachdem sie am letzten Sonntag durch die Unfähigkeit des Schiedsrichters das Spiel in Langensalb ungenutzt verlor.

Glockenbazar in Burbach

Am Sonntag, 25. Sept., hält die Kirchengemeinde Burbach einen Glockenbazar ab. Das Fest, das auf den Tag der Glockenweihe vorgesehen war, wurde im Hinblick auf das beständig wechselnde Wetter des Herbstes vorverlegt.

wertvolle Preise gestiftet wurden — warten auch sonst noch einige Überraschungen auf die Gäste. Bereits am Samstag um 18 Uhr werden die Veranstaltungen beginnen und sich bis zum Montag abend erstrecken. L.K.

Grünwettersbach. Der Rad- u. Kraftfahrerbund „Solidarität“ veranstaltet am Sonntag, 25. Sept., nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Adler“ in Grünwettersbach eine Radsport-Werbersammlung, zu welcher alle Rad- u. Kraftfahrer der Gemeinden Hohenwettersbach, Grünwettersbach, Palmbach und Wolfartsweiler eingeladen sind. H. Riedl, Karlsruhe, wird über den Zweck und Nutzen des Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ sprechen. Kein Rad- und Kraftfahrer sollte den Besuch der Versammlung versäumen.

Vieh- u. Krämermarkt am 18. Okt.

Langensleinbach. Für den Farrenstall wurde auf dem Markt in Mosbach ein neuer Farren gekauft. — Zur Zeit werden die schadhaften Stellen der Straßendecken instandgesetzt. — Die Inhaber von noch nicht bebauten Grundstücken im Siedlungsgelände bei der Goldfabrik, die sie von der Gemeinde als Bauplätze erhalten, wurden aufgefordert, sie innerhalb von zwei Jahren zu bebauen, andernfalls die Straßenherstellungskosten selbst getragen werden müssen. — Zum Bau einer neuen Milchzentrale werden der Milchabgabengesellschaft 15 fm Bauholz zum Landespreis abgegeben. — Zur Instandsetzung der evang. Kirche werden 8 fm Rundholz bewilligt. — Nach einer Mitteilung des Präsidenten des Landesbezirks Baden, Abteilung Kultus und Unterricht, kann die Gemeinde mit einem Zuschuß für den Einbau von drei weiteren Schulräumen im laufenden Rechnungsjahr nicht bedacht werden, da die Gemeinde selbst keine Mittel dafür vorgesehen hat. — Den Bund der Ehe schlossen: Rudolf Kronenweit und Frieda geb. Schmidt. — Das Schwimmbad hat nun seine Pforten geschlossen; nahezu 18.000 Besucher wurden gezählt. — Unserer Schuljugend die den Sommer über Schwimmunterricht erhielt, wird über die Wintermonate in der gemeindeeigenen Turnhalle Turnunterricht erteilt. — Sehr regt ist die Nachfrage nach dem am 18. Oktober 1949 anlässlich der Kirchweihe stattfindenden Vieh- und Krämermarkt.

Die Bergkolonie in Margzell

Etwa hundert Meter nördlich vom Bahnhof Marxzell steigt dicht mit schwachem Gefälle ein Gelände an, welches noch vor einigen Jahren dicht mit Mischwald bestanden war. Dieses über einen Hektar große Waldstück liegt auf der Gemarkung Pfaffenrot. Es wurde bald nach Kriegsende von der Domänenverwaltung als Baugelände vergeben.

Eigene Forum-Veranstaltungen der Jugend

Aufruf an alle Jugendverbände im Landkreis

Karlsruhe (SHZ). Den örtlichen Jugendausschüssen ist es in Zukunft überlassen, Forumveranstaltungen selbständig durchzuführen. Wie der Vorsitzende des Kreisjugendausschusses Reg.-Insp. Gegenheimer soeben bei einer Pressebesprechung bekanntgab, ist die Zentrale für den Stadt- und Landkreis in der Lage, dafür geeignete Referenten zu vermitteln. Wenn also ein örtlicher Jugendausschuss eine politische oder berufliche Frage bei einem Jugendforum zur Diskussion stellen will und am Ort kein Sachkenner für das Thema zur Verfügung steht, dann ist es möglich, einen auswärtigen Referenten zu vermitteln. Das Jugendforum ist jedesmal einem besonderen, vorher von der Jugend gewünschten Thema gewidmet und unterscheidet sich dadurch von den allgemeinen Forumveranstaltungen in den Gemeinden. Der Jugendring Ettlingen, das Jugendparlament Malsch und der Jugendausschuß Grötzingen haben bereits mehrere Themen ausgewählt. An die Jugend von 16 bis 25 Jahren in den anderen Orten des Landkreises und in den Stadtbezirken von Karlsruhe ergeht hiermit der Aufruf, auch solche überparteilichen und überkonfessionellen Jugendausschüsse zu bilden, damit überall eigene Forumabende durchgeführt werden können. Dem örtlichen Jugendausschuß sollen Ver-

treter möglichst aller Jugendverbände angehören. An manchen Orten ist daneben ein Fördererkreis von Erwachsenen gebildet worden. Auch innerhalb mancher Schulen (z. B. Bretten, Durlach, Ettlingen) können eigene Diskussionsabende veranstaltet werden, die eine sehr zeitnahe Ergänzung zum Unterricht sind.

Die örtlichen Jugendausschüsse können neben den Forumabenden auch andere Aufgaben übernehmen, z. B. eine Jugendwerbewoche durchführen oder Sing- und Spielkreise bilden. Die Selbständigkeit jedes einzelnen Jugendverbands wird dadurch nicht beeinträchtigt. Der Jugend in Stadt und Land ist die Gelegenheit gegeben, in selbstverständlicher Weise ihr Gemeinschaftsleben zu gestalten. Die neue Form der Jugendforumveranstaltungen ist vor allem der Initiative des Herrn Gildaly zu verdanken.

Der Jugendring Ettlingen ist in Verbindung mit dem Kreisjugendausschuß bereit, den Jugendverbänden in den Landorten des Albgaus bei der Bildung von örtlichen Jugendausschüssen und Jugendforum mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Jugendliche, die hierzu Anregungen geben oder Fragen stellen möchten, schreiben an Hans Weiler, Ettlingen, Bismarckstr. 9.

Viele Interessenten, die sich auf dieser sonnigen Abhöhe ein Wohnhaus zu bauen wünschten, meldeten sich. Die einzelnen Grundstücke konnten zunächst nicht käuflich erworben werden. Die Domänenverwaltung übergab sie in Erbpacht auf 70 Jahre; allerdings sieht der Staat laut Vertrag eine spätere Übergabe vor. Schon während der Jahre 1945/48, als das Geld flüssig aber das Baumaterial rar war, wurden dort fünf Wohnhäuser soweit aufgebaut, daß sie 1947 und 1948 bezogen werden konnten. — Zu Beginn des Jahres 1948 wurde der Bebauungsplan dem Architekten Gauß, Marxzell, übertragen. Die Besprechungen über den Planungsentwurf, welcher 17 Baustellen vorsieht, schleppten sich bis zur Währungsreform hin. Es handelt sich meist um Zweifamilien-Wohnhäuser, die sich mit ihren flachgeneigten, spitzgiebligen Dächern in natürlicher Weise dem Landschaftsbild einfügen. Fast alle Häuser werden nach der Süd- bzw. Westseite mit vorgezogenen Balkonen versehen sein, wodurch die Sonnenlage gut ausgenutzt wird.

Die Bautätigkeit setzte im Sommer 1948 verstärkt ein. Bisher wurde ein Haus bezugsfertig und zwei Häuser stehen im Rohbau. In diesem Jahr werden noch zwei an-

gefangene Bauten aufgeschlagen werden. Bei einem Bauplatz wurde jetzt mit den Grabarbeiten begonnen. Der bauleitende Architekt Gauß hofft am Ende des nächsten Jahres den größten Teil des Bauvorhabens durchgeführt zu haben. Dann werden in den insgesamt 22 Wohnhäusern 50 teils einheimische, teils auswärtige Familien ihr Heim gefunden haben.

Die Planung gliederte die einzelnen Parzellen der Bergkolonie so auf, daß sie von Waldbäumen eingesäumt werden. Schon haben einige Anwohner ihre Vorgärten mit Blumen angelegt. Eine besondere Note gab ein Besitzer seinem Haus dadurch, daß er an der Vorderfront drei in Majolika ausgeführte Wandbilder anbringen ließ, die drei Fische, spielende Kinder und zwei Rehe zeigen.

Von der Landstraße Karlsruhe—Herrenalb her wurde eine Straße zur Kolonie gebaut. Die Lichtführung ist gesichert, jedoch reicht das Wasser nicht aus, da nur eine private Wasserleitung vorhanden ist. Es wird erhofft, daß die Wasserversorgung durch eine Erweiterung der Pfaffenroter Leitung ermöglicht wird. In der Kolonie hat bereits ein Arzt seine Praxis eröffnet. Durch die Marxzeller Neubauten fand das einheimische

Handwerk und Gewerbe einen guten Aufschwung.

Der Luftkurort Marxzell weist in diesem Jahr einen guten Kurbesuch auf. Die beiden Hotels am Platz haben sich ganz in den Dienst der Fremden gestellt. Im „Schönblick“ lädt die neue vorgebaute Terrasse zum Verweilen im Freien ein. Allsonntäglich befördert die Altbahn viele Besucher nach Marxzell, die von hier aus ins Malsenbachtal und in die weitere Umgebung des Albtales wandern. B.

Amerika-Haus Karlsruhe

Am Montag, den 26. Sept., 20 Uhr, spricht Bernhard Taurer, der das deutsche u. amerikanische Gewerkschaftswesen aus eigener Anschauung genau kennt, über „Wandlungen der amerikanischen Arbeiterbewegung“. Im Anschluß daran ist Gelegenheit zu einem freien Meinungsaustausch gegeben. Auf die beiden kürzlichen, mit so großem Interesse aufgenommenen Vorträge von Elisabeth Weißer über ihr einjähriges Studium an der amerikanischen Universität Minnesota folgt nun am Freitag, den 30. Sept., 20 Uhr, ein Bericht von Gert Fisch über sein Semester an der Universität Cambridge. Auch an diesen Vortrag wird sich eine Diskussion anschließen.

Wetterbericht

Übersicht: Der hohe Druck über Ost-europa kräftigt sich und bestimmt auch das Wetter unseres Gebietes. Nur vorübergehend können Ausläufer der Biskaya-Störung vom Westen her übergreifen.

Für Nord-Baden: Am Samstag und Sonntag heiter bis wolkig, vereinzelt Gewitterbildung möglich. Weiterhin warm, mit Höchsttemperaturen zwischen 24 bis 28 Grad, Tiefsttemperaturen 12 bis 16 Grad. Schwache Winde aus südlicher Richtung.

Barometerstand: Veränderlich-Schön. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 15°.

Badeanstalt ist geschlossen.

Zürcher Noten-Freiverkehrskurse

	23.9.	22.9.
New York (1 Dollar)	4.32	4.31
London (1 Pfund)	12.20	12.05
Paris (100 ffr.)	1.16	1.12
Deutschland (100 DM)	68.—	63.—
Wien (100 Sch.)	15.—	15.—

Berlin, 23. Sept. Wechselstuben-Umrechnungskurs: 1 DM (West) = 5.60 — 5.80 DM (Ost).

Für die vielen Zeichen der Freundschaft und Verehrung für unseren lieben Enschlafenen

Karl Oßwald

für alle Worte des Trostes und die schönen letzten Blumen-größe dankt herzlich

Im Namen der Angehörigen:
Frau Beria Oßwald.

Ettlingen, im September 1949.

In meiner Ausstellungshalle können Sie die bekanntesten

Herde und Öfen

zwanglos besichtigen



Emil Pallmann · Ettlingenweiler
von jeher bekannt für **Qualität und Preiswürdigkeit.**
— Zahlungserleichterung —

Achtung, Hausfrauen!

Nun ist die Zeit, in der auch Ihr **Herd, Ofen**, sowie jede **Heizanlage** fachmännisch und billig (schon von DM 1.- an) gereinigt werden sollte, von

Josef Wenzel

Kessel- und Ofenreinigung

ETTLINGEN Pappelweg 3

Bestellungen auf

in französische **Mostäpfel** Zfr. DM 8.50
in schweizer **Mostbirnen** Zfr. DM 7.50

werden noch angenommen.

Kelterei Florian Klein, Ettlingen
Rheinstraße 78 Telefon 439
Dieselben treffen zwischen 1. und 5. Oktober ein.

STADT.BEKANNTMACHUNGEN

Am Donnerstag, den 29. September 1949, 20.00 Uhr, findet in der Stadthalle unter Leitung der Stadtverwaltung eine **Bürger-Versammlung** statt. Hierzu wird die Bevölkerung höflichst eingeladen. Mit dem 30. September 1949 schließen wir mit der Holz-schem-Ausgabe in der Waldmeisterlei ab. Nach dieser Zeit erlischt jeder Anspruch auf Zuteilung von Brennholz. Über das verbleibende Holz wird dann anderweitig verfügt.

Ettlingen, den 24. September 1949.
Der Bürgermeister.



KRAFTIN

gegen kranke Beine! Zu haben bei

Markt-Drogerie Robert Ruf
Drogerie W. Lehmann

Ceresan Trockenbeize

für das Saatgut empfiehlt

Drogerie Schimpf

Inh. W. Lehmann
Badenertorstraße 4

Eine gute Illustrierte gehört in jedes Haus

Buchdruckerei A. Graf
Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Anzeigen

haben großen Erfolg in der Ettlingerzeitg.

Entlaufen

Angorakatze, schw., abhandeln gek. Wer kann Auskunft geben? Buhlstr. 1.

Dr. Gaber

Kinderärztin
Ettlingen, Friedensstraße 5, Tel. 96
vom 25. bis 30. September vorrätig

Garantiert reinen Tannenhonig

aus eigener Bienezucht zu verkaufen.

Fr. Müller
Ettlingen, Rheinstraße 48.

ZU VERKAUFEN

1 Kindermantel (hellblaues Lammfell), 10.—, 1 schw. Plüschjacke (waitirt und gefüttert), Gr. 40, 10.—, 2 Paar Schuhe, Gr. 37-38, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 2565 in der E.Z.

Hämorrhoiden sind heilbar

auch in schweren Fällen d. Ruismasal (Salbe u. Zäpfchen), tausendfach bewährt. In Apothek. erhältl. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 411



20 TABLETTEN
PETRIN
NUR IN APOTHEKEN

Reparaturen u. Reinigung von Schreib- und Rechen-Maschinen

werdet schnell, gut und preiswert ausgeführt, auch übers Wochenende.

Eduard Klement
Mech. für Büromaschinen
Ettlingen Bulacher Str. 5

Mahagonie-Schlafzimmer

mod. 4-tür. Schrank, 2,20 lg. Toilette m. 3teil. Spiegel sowie 2 Einmachschr. neuw. zu verk. Marxzell, Graf-Rhena-Weg b. Kiefer. Tel. 49.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

BLB

STELLENANGEBOTE

Tüchtige Frau zum 1. Oktober vormittags gesucht. Dr. Hermann Waldstraße 11.

Um den Schülern und berufstätigen Einwohnern der Gemeinden Langenalb, Conweiler und Schwann Gelegenheit zur Fahrt nach Neuenbürg zu bieten und gleichzeitig Anschlußmöglichkeiten von Karlsruhe nach Neuenbürg und Wildbad zu schaffen, werden die Fahrten der Kraftomnibuslinie Herrenalb—Neuenbürg ab Montag, den 26. Sept. 1949, jeden Werktag nach folgendem Fahrplan durchgeführt:

Kraftomnibuslinie Herrenalb-Neuenbürg

Gültig ab 15. September 1949

Anschlüsse		Fahr-Nr.		Anschlüsse	
13.30	14.28	1 W	2 W	2 W	4 W
ab Karlsruhe Altbahnhof	an	10.49	20.49		
an Marxzell	ab	15.51	19.56		
5.55	14.15	ab Herrenalb Bahnhof	an	13.50	18.50
6.00	14.20	Herrenalb Albrücke	an	13.45	18.45
6.08	14.23	Kullenmühle Straßenkreuz	an	13.42	18.42
6.14	14.29	Frauenalb	an	13.36	18.36
6.19	14.34	Marxzell	an	13.31	18.31
6.26	14.41	Maisenmühle	an	13.24	18.24
6.30	14.45	Langenalb	an	13.20	18.20
6.33	14.48	Hasenstock	an	13.17	18.17
6.35	14.50	Conweiler Poststelle	an	13.15	18.15
6.40	14.55	Schwann Poststelle	an	13.10	18.10
6.50	15.05	Wilhelmshöhe	an	13.00	18.00
6.51	15.06	Neuenbürg Krankenhaus	an	12.56	17.56
6.55	15.10	Neuenbürg Marktplatz	an	12.55	17.55
7.00	15.15	an Neuenbürg Bahnhof	ab	12.50	17.50
		Anschlüsse			
7.20	15.40	ab Neuenbürg	an	12.43	17.47
7.47	16.15	an Wildbad	ab	—	17.30
—	—	an Pforzheim	ab	12.25	17.26

Außerdem Bedarfsstellen: In Schwann am Rathaus, in Conweiler bei Kaufman Haußmann, in Langenalb beim Pfarrhaus.

Gute Nutz- und Fahrkuh

32 Woch. trüchtig, 4. Kalb, zu verkaufen. Schluttenbach, Haus Nr. 4.

Werberinnen

f. Neuh. m. sich. Erfolg b. gt. Verd. z. Bes. priv. Haush. sof. ges. Angeb. unter Nr. 2553 an die E.Z.

Elektr. Haarschneidemasch.

220 Volt, mit 3 Handstück, zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 2560 an die E.Z.

Marktanalyse!

Dame, intellig. gew., sich. Auftreten, v. gr. Gemeinnützig. Unternehmen f. Ettl. u. AlbtaI ges. Zu erfragen unt. Nr. 2554 in der E.Z.

K.-Korbwagen

u. Sportwagen billig abzugeben. Endres, Ettlingen, Kirchenplatz 7.

Zu vermieten

Zimmer, leer oder möbliert, mit Kochgeleg. od. Küch-Ben. v. ruh. u. zuverl. Mieter ges. Angeb. unter Nr. 2562 an die E.Z.

STELLENANGEBOTE

Tüchtige Frau zum 1. Oktober vormittags gesucht. Dr. Hermann Waldstraße 11.

Wer baut, isoliert mit Bertalor

gegen Kälte, Wärme, Schall
GEBR. PALM — Pockelsfabrik
(14a) Neukochen / Würt.

Kirchen-Anzeigen

Ganz-Jahres-Kirche

16. Sonntag nach Pfingsten, 25. September

Samstag machm. v. 4-7 u. abends 8 Uhr Beichtgelegenheit für die männl. und weibl. Pfarrjugend. Abends 1/8 Uhr Rosenkranz.

Sonntag 6 Uhr Frühmesse im Spital

1/7 Uhr Beichtgelegenheit

7 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Jugendgottesdienst u. Generalkommunion der männl. u. weibl. Pfarrjugend

1/8 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und Austeilung der hl. Komm.

1/9 Uhr Predigt und Amt mit Austeilung der hl. Kommunion

11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt

1/12 Uhr Christenlehre für die Jungmänner abends 1/8 Uhr Herz-Jesu-Andacht von ausgesetztem Allerheiligsten.

Heute ist nach allen Gottesdiensten III. Theologen-Kollekte.

Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Am nächsten Sonntag, dem 1. Oktober-Sonntag, feiern wir das Rosenkranzfest. Um 7 Uhr ist Generalkommunion der gesamten

Frauenwelt mit Beichtgelegenheit am Samstag nachmittag von 4-7 und abends 8 Uhr. Für Schwerhörige um 1/4 Uhr. Da wir am Ende des Monats Primiz haben, so bitten wir die Pfarrangehörigen, im Monat Oktober wenigstens eine hl. Kommunion für die Neupriester aufzuopfern. — Der Rosenkranzmonat mit dem feierlichen Rosenkranzgebet vor ausgesetztem Allerheiligsten wird am Rosenkranzsonntag eröffnet.

Wochengottesdienste: Jeden Tag 3 hl. Messen: 1/7, 7 und 8 Uhr. Montag um 8 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter. Dienstag u. Freitag 1/8 Uhr Schülergottesdienst. Mittwoch um 1/8 Uhr Gemeinschaftsmesse f. die Pfarrjugend u. um 8 Uhr für die Pfarrkinder aus dem Osten. Jeden Abend 1/8 Uhr Rosenkranz für die diesjährigen Neupriester. Donnerstag abends 1/8 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Beichtgelegenheit.

Wir machen die Pfarrangehörigen besonders darauf aufmerksam, daß in der Nacht vom 1. auf 2. Okt. die Uhr um eine Stunde nachgestellt wird und die Gottesdienste dann am Sonntag, 2. Okt., bereits nach der Winterzeit gehalten werden.

Bestelle hl. Messen für die Zeit vom 30. 9. bis 1. 10. 1949

Montag 7 Uhr hl. Messe für verst. Rudolf Schreiber

8 Uhr hl. Messe für die verst. Mitgl. des Müttervereins Maria Müller, geb. Kromer und Leopoldine Neumeier, geb. Axtmann. Dienstag 1/7 Uhr hl. Messe für Heiner Engel und Ehefrau Franziska, geb. Buhlinger. 1/8 Uhr hl. Messe für Franz Constantin. 8 Uhr hl. Messe für verst. Walter u. Josef Glasstetter.

Mittwoch 1/8 Uhr hl. Messe für Eheleute Anton und Luise Reichert, Elise Metzger und verst. Kinder.

7 Uhr hl. Messe für Walburga Klaschka. Donnerstag 1/7 Uhr hl. Messe für verst. Dr. Leo Mokry und alle verst. Angehörigen.

8 Uhr hl. Messe für Präsident Dr. Heinrich Köbler und Bernhard Köbler.

Freitag 1/8 Uhr hl. Messe für verst. Ludwig Reimling u. Al. Mackert, Ehel. u. Kinder.

8 Uhr hl. Messe für die Anliegen im Antonius-Opferstock.

Samstag 7 Uhr 2 L.O. für gefallenen Edgar Geisert.

8 Uhr hl. Messe für Josef Wanner, Rosa Schantze und Großeltern.

7 Uhr Kommuniongottesdienst für die Jungmänner und Mädchen.

8 Uhr hl. Kommunion im Chöre. 9 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr Singmesse mit Ansprache. 2 Uhr Pfingstvesper.

Spinnerei: Sonntag, 25. Sept., 9 1/4 Uhr Singmesse mit Pred. (4 hl. Messe f. Jos. Ochs). Dienstag, 27. Sept., 8 Uhr hl. Stunde mit Segen.

Evangel. Kirchengemeinde

Sonntag, 25. Sept. (15. Sonntag nach Trin.) 8.00 Uhr Gottesdienst in der Spinnerei. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Eröffnung des Konfirmandenunterrichts (Kollekte für Baseler Mission).

10.45 Uhr Kindergottesdienst. 14.30 Uhr Jahresversammlung der Gemeinschaft im Gemeindehaus.

Donnerstag: 20.00 Uhr Frauenbibelabend.

ETTLINGER ZEITUNG Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau. Veröffentlicht unter General-Lizenz Nr. 3. Verantwortl. Herausgeber: A. Graf, Ettlingen. Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstraße 30, Ruf 712.

Kraftin Dorsch - Lebertran - Emulsion mit hoh. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen. Verkaufslager: Badenia - Drogerie Rudolf Chemnitz.

Eine feine Sache Fahrrad mit 2 Jahre Garantie. Gebrauchte Herren- und Damenräder von 49.- an. ENDRES Ettlingen Kirchenpl. 7 Tel. 80.

Flachbeutel, Spitztüten Bodenbeutel mit u. ohne Druck, in allen Größen. KURT DEBATIN ETTLINGEN Sternengasse 5 Telefon 462.

FOTO-KOPIEN schnellstens E. O. DRÜCKE bei der Post.

ZSCHOCKE Das Zeichen für Qualität. Leiterwagen, Kastenwagen, Runnenwagen, Tafelwagen, Spielwagen, Räder, Davoser- u. Riesengebirgs-Rodelschlitten. Großes Lager bei: Emil Pallmann Ettlingenweiler.

So billig! Mäntel noch ab 8.-

solange Vorrat reicht: Lederjacken ab 9.50, Hosen ab 9.50, Rohrstiefel ab 16.-, Pelzmäntel ab 125.-, Herrensporthemden ab 4.80, Läufer, handgewebt, 4.80, Bettvorlagen ab 4.80, Teppiche, 2x3, einfarbig, Haargarn, 110.-, Bettumrandungen ab 48.-, Kinderkleider, neu, ab 1.80, Schuhe, neu, ab 2.80, Schürzen, neu, ab 3.80, Blusen, neu, ab 2.80, Damenröcke ab 2.-, Damenkleider ab 1.80, Herrenhüte ab 2.80, Herren- und Damenunterwäsche, Strümpfe, Socken, Toilettenartikel, Aktentaschen ab 6.80, Damenjacken ab 2.80, Werkzeuge, Gaskocher 2fl., ab 22.- elektrische Kocher ab 1.80, elektrische Öfen ab 8.50 Staubsauger ab 34.-, Tennisschläger, Musikinstrumente, Bilder, Geschirr, Babywäsche, Kinderwagen, Kinderbetten u. vieles andere. Adlerstr. 33, das billige Warenhaus für gebrauchte u. neue Waren, W. Drost, Karlsruhe, Tel. 5258.

Aula des Realgymnasiums Sonntag, den 25. September 1949 - 20 Uhr Meister-Violin-Abend Prof. Siegfried Borries, Berlin Konzertplanist Otto A. Graef Veranstalter: Kultur-Bühnen-Ring Ettlingen

Konzertdirektion Hans Müller, Karlsruhe Dienstag, den 27. Sept., 19.30 Uhr, Stadthalle Ettlingen Lichtbilder-Vortrag „Erlebnisse auf dem Meeresgrund“ von Dr. Hans Haß. Der bekannte Meeresforscher und Unterwasserjäger spricht über die Erlebnisse auf seinen Expeditionen in südlichen Meeren an Hand von über 100 Original-Unterwasserfotos und schildert Abenteuer in der Tiefe. Karten zu: 1.-, 2.- u. 3.-, Schüler — 60. 1.-, 1.50 bei: Ziegler-Stöhrer, Kronenstr. 5, Kunsthandlung Bros, Marktplatz, Druckerei Graf und an der Abendkasse. Sichern Sie sich rechtzeitig Karten, überall ausverkaufte Häuser.

Bad. Staatstheater Karlsruhe Spielplan für die Zeit vom 25. Sept. bis 2. Okt. 1949. Sonntag, 25. 19.30 Uhr: Neuinszenierung „Der Freischütz“, Romantische Oper von Carl Maria v. Weber. Montag, 26., 19.30 Uhr: Geschl. Vorstellung für die Volksbühne „Die lustige Witwe“, Operette v. Franz Lehár. Dienstag, 27., 19.30 Uhr: Werbekonzert der Badischen Staatskapelle. Mittwoch, 28., 19.30 Uhr: 2. Vorstellung der Platzmiete A „Die lustige Witwe“. Donnerstag, 29., 19.30 Uhr: 2. Vorstellung der Platzmiete C „Maria Stuart“, Trauerspiel von Friedrich v. Schiller. Freitag, 30., 19.30 Uhr: Sondernierte und freier Kassenerwerb „Das verschlossene Haus“, Komödie von Michael Harward. Samstag, 1. Okt., 19.30 Uhr: Neuinszenierung „Olly Polly“, Operette von Walter Kollo. Sonntag, 2., 19.30 Uhr: „Der Freischütz“.

STADT.BEKANNTMACHUNGEN Wahl der Amts- und Landgerichts-Schöffen sowie der Geschworenen für die Jahre 1950/51. Die Vorschlagsliste der Schöffen und Geschworenen für die Jahre 1950/51 ist aufgestellt und liegt vom 23. September an, während einer Woche im Einwohner-Meldeamt — Rathaus — Zimmer 6, in den Dienststunden zur Einsichtnahme auf. Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß während dieser Zeit jedermann die Vorschlagsliste einsehen, und gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit derselben schriftlich oder zu Protokoll des Bürgermeisters Einspruch erheben kann. Ettlingen, den 23. September 1949. Der Bürgermeister.

Klein-Anzeigen Ruf 187 können Sie telefonisch aufgeben

Herbst-Neuheiten in Herren-, Damen- und Kinderschuh. preiswert und in reicher Auswahl finden Sie im Schuh- u. Sporthaus BENDER Ettlingen - Kronenstraße Eigene Reparaturwerkstätte

Tanzschule EISELE Neue Kurse September und Oktober Karlsruhe Sofienstr. 35

Jeden Sonntag ab 19.30 Uhr TANZ im Gasthaus „zum Reichsadler“

Jeder Betrieb braucht das Adreßbuch der Stadt Ettlingen Das völlig neu bearbeitete Adreßbuch ist ein wichtiges Hilfsmittel für alle Behörden u. Betriebe, freie Berufe u. Private. Preis DM 6.50. Als Ergänzung zum Adreßbuch Der Stadtplan für Ettlingen Preis DM —.30 u. —.40 Adreßbuch-Verlag A. Graf Ettlingen - Schöllbrunnstraße 5 - Telefon 187

Wenn sich's um RUNDfunk dreht man stets zu RADIO-BECKER geht

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß von Inseraten mit „Angebot“ keine Auskünfte gegeben werden. Anfragen sind daher zwecklos.

ZU KAUFEN GESUCHT Einfamilienhaus od. Wochenendh. auch Baupl. in Albtal od. Nähe Herrenabg gesucht. Ang. unt. 2551 a.EZ.

VERSCHIEDENES Erstkl. Junghennen, nur Naturbrut, ca. 3 Mon. alt, à DM 10.-, auch ältere. Riesen-Pekingent., schöne Tiere, werd. 6-7 Pfd. schwer, à DM 7.50. Gr. Preisliste geg. Rückporto. Schillingler, Ottobrunn/München 2.

Augen-Stärkung Ermattung, Augenränen, ? verschwommenes Sehbild ? Dann Holapotheker Schaefer's Vegetabil. Augenwasser! Verlangen Sie hier Prospekte. Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Ettlingen.

Ihr selbstgekelterter Süß-Most aus Trauben, Äpfeln oder Birnen bleibt unbegrenzt haltbar und süß durch einfachen Zusatz von Beata-Para Süßmost-Konservierung. DROGERIE R. CHEMNITZ Leopoldstr. 7 Telefon 290

ZU VERKAUFEN Einfamilienhaus, Nähe Vogelsang, zu verk. Angeb. unt. Nr. 2545 a. d. EZ.

Ich pflege meine Schuhe mit Erdal Rotfrosch. Flotter Übergangsmantel und blaues Kostüm, gebr., Gr. 44, sowie 2-fl. Gasherd, neuwertig, billig zu verk. Zu erfragen unter Nr. 2546 in der EZ. Kinderbett mit Matr., 25.- DM, zu verk. Zu erfragen unt. Nr. 2547 i. d. EZ.

Du pflegst deine Schuhe mit Erdal Rotfrosch. 1 P. Mädchenschürstiefel gut erh., Gr. 33 und 1 P. Mädchennahabschuh, Gr. 33 zu verk. Zu erfragen unter Nr. 2548 in der EZ.

Wir pflegen unsere Schuhe mit Erdal Rotfrosch.

Milchziege umständehalb, zu verk. Zu erfr. unt. Nr. 2549 i. d. EZ. Weinfäß, 130 Ltr., zu verk. Zu erfr. unt. 2543 i. d. EZ.

Sie pflegt ihre Schuhe mit Erdal Rotfrosch.

Ihre Rauchwaren immer frisch, nur aus dem Fachgeschäft! Rippentabak 100 g - 60 Holländer Krüll 50 g - 90 Zigarren Zigaretten Feinschnitt Kau- u. Schnupftabake Zigarrenhaus Dietz Leopoldstraße 6

im Zusammenhang mit den in neuester Zeit gemachten

Römervunden aufgekommen zu sein, als er sein friedliches Dasein schon längst beendet hatte, und das Volk nur vom Hörensagen wußte, daß im Schloß ein alter Turm eingemauert war von dessen Vergangenheit und Zweckbestimmung man nur unklare Vorstellungen hatte. Wahrscheinlich brachte man die ungewissen Überlieferungen mit jenen Funden in ursächlichen Zusammenhang, eine Kombination, die ganz der einfachen Phantasie des Volkes entsprach. „Der Hohe Turm“ war zweifellos die eindrucksvollste Bezeichnung für dieses Bauwerk, denn er überragte, wie wir aus alten Ansichten erkennen, alle Gebäude seiner Umgebung auf weite Strecken, ein Symbol der herrschaftlichen Gewalt. Er hat alle Feinden und Krieger, die im Lauf der Jahrhunderte über Ethingen dahinzustrichen überdauert; sie alle haben seinen starken Mauern nichts anhaben können, und auch der Brand am 15. August 1689 und die damalige Zerstörung der ganzen Stadt hat nur an sein Holzwerk gerührt. Erst in der Neuzeit, bei Gelegenheit des Umbaus durch die Markgräfin Augusta Sibylla, beendeten formale Rücksichten sein nunmehr zweckloses Dasein.

Das ganze Mittelalter hindurch hatte die Stadt auf dem Hohen Turm einen Wächter zu unterhalten, der als Entschädigung einen jährlichen Gehalt von 30 Gulden und die Nutznießung des im Schloßgarten liegenden, einen Morgen umfassenden Turmackers hatte. Nach der Zerstörung Ethingens wurde die Turmwache in eine Schloßwache, und diese wieder in eine Bürgerwache umgewandelt.

Über die Form jener ersten Burg läßt sich nicht viel Bestimmtes ermitteln. Sicher ist, daß sie eine Wasserburg war, und daß das ganze Burrgelände bedeutend kleiner war als das des heutigen Schlosses.

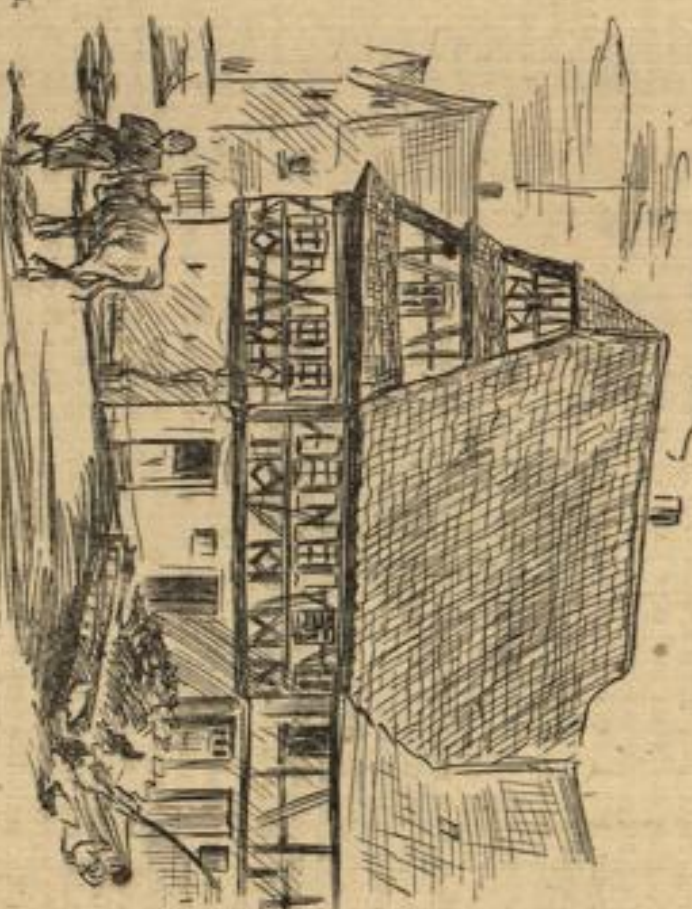
Drei Schloßbuch

Wenn d'Blorkende in de Pfanne, Rindum dunale Schwarzwalddanne, s'Schwinnbund glänzend, schpiegelte, Moch' e schandig z'Schloßbuch sel.

Weiterklar, kei Wind un Schirm, Von dem edelien Aussehenum Teil mer d'Gegend dann besudum, Wie sich s'Doerle tut uffosse Mitte in dem Blütemeer Als ob s'Paradies uff Erde war!

Nur kei Neid, hier uff de Schloß Entschprink' a der Gesundungsquell Wo in alivergangne Zeite Gar so hohe Persöndlicheit Gaben sich e Schloßbuch Macht mer do nett z'Schloßbuch se! s'Bockschloß sach ganz romantisch, Un was sonst noch interessant sach: d'Friedwertschloß in de Schloßstrade Uff de Hauptstrade grube Haas, Künnerchloßplatz, un die 'Leut' Gebe alle mit de Zeit.

Die werd selber nie vergesse, Wer emol sach z'Schloßbuch gwe! Hermann Schwahn.



das Gedicht in „Schloßbuch“ Mandart, aus der Feder seines Burgenmeisters, die Zeichnung stellt ein Fachwerkhaus in Langenstetbach dar.

Nachdruck nur mit Erlaubnis der Herausgeber. Verlag der Ethingen Zeitung. Druck: A. Graf, Ethingen. Einzelnnummer 10 Pf., Jahrgang 1.— DM zuzüglich Porto.

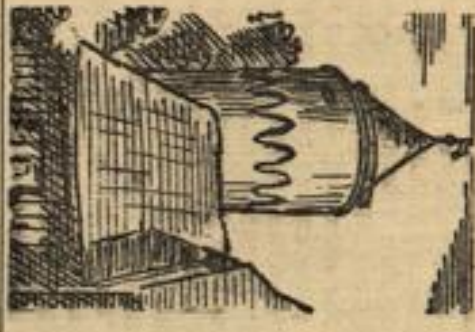
Daß die ganze Stadtmauer, sowohl auf dem Nord- wie auf dem Südteil gleichzeitig entstanden ist, dafür spricht die überall einheitliche Mauerwerktechnik. Treppen, die zum Wehgang führten, sind noch heute vorhanden an zwei Stellen, wo sie jetzt als Wohnungstreppe benutzt werden, nämlich am Badener Tor und am Ruppurer Tor, gegenüber dem früheren Schloßhaus.

Schwache Punkte der Befestigung blieben die Stellen des Eintritts und Austritts der Alb. Es waren hier infolgedessen besondere Befestigungsanlagen über die Stadtmauer buschartig vorgezogen, nämlich im Osten am Einlauf der Alb die Gans, die uns noch bildlich überliefert ist, und im Westen der Schwarze Georg, über den wir nichts Genaues mehr wissen. Bei der Gans war der Flußlauf durch zwei Gatter abgesperrt und die Befestigung durch einen Turm verstärkt, welcher beim Schwarzen Georg fehlte.

An Toren besaß die Stadt das Ruppurer-, Porzheimer-, Schloß- und Badener Tor. Am stärksten befestigt war das Porzheimer Tor mit zwei Türmen. Das Badener Tor hatte einen Turm, die übrigen Tore keinen. Außerdem waren noch zwei Türme auf der Nordseite, an der Nordwest- und Nordostecke.

Heute ist von diesen Befestigungsanlagen noch vorhanden: der Lauerturm an der Nordostecke der Stadt, die Stadtmauer an vielen Stellen, allerdings ohne die früher vorhandene Oberdachung. Die Zinnen sind an einzelnen Stellen noch zu sehen. Die Gräben sind zugeschüttet und umziehen heute als breite Straßen oder Alleen die Stadt. Der schon erwähnte Schmeller hat in neuester Zeit den Namen Bärengraben erhalten und folgt vom Erpritzen bis zum Holzhof ungefähr dem Bahnkörper.

Wenn so Ethingen auch nicht mehr ein einheitliches mittelalterliches Stadtbild darstellt, wie das bei Rothenburg a. T. und Dinkelsbühl z. B. der Fall ist, so findet sich im Stadtkern doch noch sehr viel Mittelalter, und es lassen sich die Gedanken und das Leben vergangener Geschlechter innerhalb der alten Mauern noch gut und für den Freund solcher Studien reizvoll erleben.



Der Lauerfurm

Beiträge zur Heimatgeschichte und Volkskunde
Herausgegeben vom Allgäu-Plufcum
und der Ortsgruppe Ethingen des Landesvereins Badische Heimat
1. Jahrgang Heftlage zur „Ethinger Zeitung“ September 1949 Nr. 2

Die ehrenamtliche Ethinger Maffergetter

Den beiden bekanntesten Denkmalen von Ethingen, dem römischen Neptunstein und der Brückenstatue des böhmischen Heiligen Nepomuk ist dies Gedicht in heimatlicher Mundart gewidmet.

Mein liebe alte Vadderstadt, wie hauch du's doch so gut, Zwei Wassergetter nenne dich in ihre freie Hut.

Nebdon, so heißt der ehad dervon, der anner Nebonuk, Die stein mitanner an der Bach, dort an der große Bruck. Un gewe acht, daß nix basiert, daß nimmer dort versuht, Un daß beim Regewetter als die Bach net überhaut.

Der Nebdon isch en Heidsgott, der Nebonuk en Christ, Un anneweg sen se gute Freind, wie d'hir Jo alle wilst.

Un alle zwel sen net, von hie, 's sen alle zwel hie fremm, Der eint kommt aus em Kemertreich, der anner isch en Behm.

Drom hen se a kein Borjerholz, se hen kein Dall am Wall, Se brauedet a kein Borjerwies, se hen Jo nox im Stall.

Die Entroidung der Ethinger Mafferverforgung

Im September 1949 ist ein neues Wasserwerk vollendet worden, das die bisherige Wasserversorgung von Ethingen ganz erheblich verbessert. Der „Lauerfurm“ bringt aus diesem Anlauf einen geschichtlichen Rückblick, den uns ein mit dem naturlichen und historischen Quellen besonders vertrauter Heimatfreund zur Verfügung gestellt hat.

Die Wasserversorgung Ethingens geschah in früheren Jahren allgemein durch Zieh- und Pumpbrunnen. Da man aber hier, um auf Grundwasser zu kommen, in ziemlich große Tiefe hinabgehen muß und die Wassermenge wohl auch nicht mehr ausreichte, sah man sich schon frühzeitig gezwungen, das Wasser aus den am Bruderzartenweg zu Tage tretenden ergiebigen Quellen in die Stadt zu leiten. Das muß schon am Anfang des 15. Jahrhunderts, vielleicht schon früher, gewesen sein. Man verwendete dazu hölzerne Brunnenröhrchen. Dies waren der Länge nach durchbohrte Fortenstämme, die mittels kurzer, an den Enden geschärfter Stützen aus starkem Kienholz, sogenannten Brunnenkäheln, aneinander gefügt wurden. Da es im Ethinger Wald damals keine Forten gab, hatte die Stadt am Anfang des 17. Jahrhunderts von den Gemeinden Grunwetzersbach und Stupferich verschiedene Waldparzellen, die mit Forten bestanden waren, gekauft. Nachdem die Bäume im Lauf der Jahrzehnte gefällt worden waren, wurde das ganze 16 Morgen große Stück Wald im Jahre 1730 wieder an Stupferich zurückverkauft für 80 Gulden und 3 Ohm Stupfericher Weln.

Die am Fuße des Bruderzartens entspringenden Quellen sind in den alten Gemarkungsplänen mit Sondelbrunnen oder Zundelbrunnen bezeichnet. Um 1690 gab es dort 2 Brunnenstuben, von denen die eine in 2 Gewölbe abgeteilt war. Jedes dieser 3 Behälter hatte eine ungerührte eiserne Kaskelwerk Wasser. Sie waren ganz mit dicht aufeinanderliegenden Quadersteinen aufgemauert, mit gut vertrockneten dicken Steinplatten belegt und auch mit solchen abgedeckt. Die Türen waren aus starkem Eichenholz und mit eisernen Schloßern verschließbar. Das Wasser aus diesen Brunnenstuben wurde in einem etwas unterhalb liegenden kleinen Reservoir gesammelt, das ebenso wie die Brunnenstuben beschaffen war. Von hier aus wurde es mit 3 Deuchelstumpen, die nebeneinander herliefen, bis kurz vor die Stadt geleitet. Hier trennten sie sich, um die beiden Stadtteile rechts und links der Alb mit Wasser zu versorgen. Um ein Leckwerden der hölzernen Deuchel zu verhindern, wurden sie, soweit sie über das freie Feld gingen, in einem offenen Wassergraben verlegt und in der Stadt selbst in eisernerender Tiefe eingegraben.

Die Vorratsbehälter mußten im Wasser liegend aufbewahrt werden, damit sie keine Bisse bekommen. Hierzu diente der sogenannte Deuchelweber, der sich an der Albstraße zwischen der Gärtnerei Reiter und dem Hauere Stumpf befand. Eine dritte Brunnenstube, die aber nur Schloß und Hofgarten zu versorgen hatte, befand sich am Fuße des Kren-

zelterberges, unterhalb des Hellberges. Weitere gefäbrte Quellen, welche jedoch für die Versorgung der Stadt nicht in Frage kamen, waren das Mürzenbrunnene, das am Fuße des Watterberges entspringt, sowie das Laxierbrunnene in der Nähe der oberen Buhlraben Fabrik. Dieses hat eine schöne Renaissance-Fassung, die ursprünglich als Turmrand in der alten Bullinger'schen Papiermühle gedient hatte. Dem Laxierbrunnene werden besondere medizinische Eigenschaften zugeschrieben, obwohl die Analyse keine derartigen Ingedienaten feststellen konnte. Ferner befindet sich eine Brunnenstube am Vogelgangweg. Sie soll den Friedhof mit Wasser versorgen, ist aber sehr wenig ergiebig.

Die Hedwigsquelle, deren Wasser heute zur Verrohrung des Hedwigshofes dient, wurde in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts unter Forstmeister von Stetten gefaßt, der ihr den Namen seiner Frau Hedwig geborene Buhl beilegte. Endlich sei noch die am Fuße des Kittenberges am Saumweg zur Hedwigquelle entspringende Quelle erwähnt, deren Wasser nach Wolfartsweiler geleitet wird.

Um 1800 gab es in Etilingen 8 Röhrenbrunnen, 5 Eimer- oder Ziehbrunnen und 9 Pumpbrunnen. Diese Wasserversorgung erwies sich mit der Zeit als völlig ungenügend. Das Gefälle war zu gering, um das Wasser in die höheren Stockwerke oder Stadtteile hinaufzutreiben, das Reservoir war viel zu klein und die Deuchelleitung wies grobe Mängel auf. Da sie offen lag, war sie manchen Beschädigungen ausgesetzt, das böswilligen, so daß es häufig vorkam, daß sich das Wasser aus den Gräben mit demjenigen in den Röhren vermischte und es verunreinigte. Die Stadt erstellte daher in den Jahren 1870/71 unter Bürgermeister Thiebauth ein vollständig neues Wasserwerk. Die Quellen am Brudergarten wurden unter Einbeziehung der noch freien neu gefaßt und ein den Anforderungen der Zeit entsprechendes großes

Reservoir wurde erbaut. Das Wasser wurde in eisernen Röhren in die Stadt geleitet. In verschiedenen Straßen und Gassen wurden laufende Brunnen aufgestellt, im ganzen 15 Stück, wovon 6 mit großen eisernen Trögen zum Trinken des Viehs versehen waren. In der Allee wurden 2 runde Zierbrunnen aufgestellt. Der Narrenbrunnen, der bisher vor dem Gasthaus zum „Stern“ gestanden und sein Wasser in einen rechtlichen Trog springen ließ, wurde mit einem neuen Trog versehen und auf dem Schloßplatz gestellt. Der Georgbrunnen, der seinen Platz bis dahin vor dem Hause des Uhrmachers Hagel hatte, wurde wegen Schwadhaftigkeit beseitigt und dafür die geläuterte Gerechtigkeit auf dem Marktplatz aufgestellt. Der Brunnen vor dem Hause Ecks Seminar- und Kronenstraße (Schwamberger) kam vor das Haus des Friseur Lechner zu stehen. Er wurde jedoch später ebenfalls kassiert und nur die Vorderseite des ehemaligen Brunnenbrunnens erinnert noch an seine Ersteller, den Bürgermeister Wick und den Stadtbaumeister Hahn.

Mit der Erstellung der neuen Leitung hatte Etilingen einen wichtigen Schritt vorwärts getan und man glaubte, dem Wasserbedarf für lange Zeit Genüge geleistet zu haben. Aber der Aufschwung der Stadt ging schneller voran, als man es 1870 vermuten konnte, und so sah man sich am Ende des vorigen Jahrhunderts wieder genötigt nach neuen Quellen Umschau zu halten. Obwohl die Gemarkung Etilingen nicht arm an Quellen ist, so gab es doch keine mehr, die genügend Wasser für die Versorgung der Stadt hätte liefern können. Man war also genötigt, in der Nachbarschaft Umschau zu halten. Der Bemühung des Bürgermeisters Haas ist es dann auch gelungen, unterhalb der Schöllbrunner Mühle im Moosabtal auf Gemarkung Schöllbrunn eine Anzahl Wiesen zu erwerben, die eine bedeutende Menge Quellwasser liefern können.

Etilingen im Mittelalter

Von Oberbaurat Erich Etilinger

Zwei Umstände können immerhin so gedeutet werden, daß ein Kastell tatsächlich vorhanden war. Die auf dem Südufer der Alb gelegene Altstadt Etilingens trägt nämlich das Gepräge einer derartigen Anlage, wenn man annimmt, wofür auch der zweite Umstand spricht, daß das Kastell an der Stelle des jetzigen Schlosses gelegen haben soll. Danach hätte der eigentliche Handelsplatz später Marktplatz, zwischen dem Kastell und dem schiffbaren Flußlauf gelegen. Diese Lage ist im allgemeinen für Römergründungen kennzeichnend. Der nächste Umstand ist der, daß der alte Schloßthurm unterkellert und der Keller durch ein Tonnenngewölbe überdeckt ist. Ein römischer Wartturm kann wohl an dieser Stelle infolge der Nähe der Römerstraße vermutet werden. Immerhin sind aber diese Anzeichen so, daß sie auch ebenso gut Zufälle sein können. Ein sicherer Schluß ist also auf keinen Fall zu ziehen.

Für die Zeit, die zwischen dem Aufhöhen der Römerherrschaft und dem Beginn eines geordneten öffentlichen Lebens verstrich, das sich in der Hauptsache noch heute in der auf klösterlicher Ordnung beruhenden Registrierung geistlicher Besitztümer kundtut, sind wir auch in Etilingen die Stadt auch bis in das Mittelalter hinein nicht erlangt ohne jede Nachricht. Eine besondere Bedeutung scheint die Stadt auch bis in das Mittelalter hinein nicht erlangt zu haben. Von 780, dem Jahre, wo wir es zum erstenmal erwähnt finden, bis 1284 hatte das Kloster Weilenburg im Elsaß große Besitzungen, Gerichtsbarkeit Patronatsrecht, bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts das Patronatsrecht an die badischen Markgrafen und von da an das Kloster Lichtental überging. Der erste Besitz des Klosters Weilenburg scheint aus dem Jahr 788 zu stammen und umfaßte zunächst nur eine Hufe, über deren Umfang wir nichts Genaues wissen. Etilingen war damals noch ein unbedeutendes Dorf, denn als Hauptort des Uffingens, des Landes

zwischen Oos und Pfalz, wird in den alten Verzeichnissen immer das Dorf Forchheim erwähnt. Das Klostergut in Etilingen hat sich hauptsächlich durch Schenkungen im Lauf der Jahrhunderte erweitert, so daß hierdurch ein großer Einfluß des Klosters im öffentlichen Leben gesichert war. Das Wachsen des Klosterbesitzes führte unter Otto dem Großen zur Erhebung zur Stadt und Verleihung des Marktrechtes.

Der Anfall Etilingens an die Mark Baden vollzog sich im Jahr 1234. König Otto IV. hatte seine Nichte Irmgard an den Markgrafen Hermann V. von Baden verheiratet. Nach dem Tode ihres Vaters fiel ein Teil des Herzogtums Braunschweig durch Erbschaft dem Markgrafen zu. Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen bot dem Markgrafen zum Tausch für dieses braunschweigische Besitztum die Stadt Durlach als Eigengut und neben anderem Etilingen als Lehen. Durch diesen Besitzwechsel vollzog sich auch der Wechsel in der Ausübung des Patronatsrechtes, und ein großer Teil der Etilinger Einkünfte wurde gleichzeitig dem von Irmgard gegründeten Kloster Lichtental zugewiesen.

Als badisches Lehen beginnt die Bedeutung Etilingens sich sehr zu heben. Der Glanz der Höhenstaufenzeit, die allerorts einsetzende Regsamkeit des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens fördert auch die Entwicklung Etilingens bedeutend.

Ihren äußerlichen Ausdruck findet diese Entwicklung in der Anlage der ersten Befestigung, die zwischen 1234 und 1276 erstellt werden. Als civitas fiel Etilingen an Baden, und 1276 wird es als oppidum (befestigte Stadt) zum erstenmal erwähnt. Eine andere Nachricht über jene erste Befestigung haben wir nicht. Immerhin, wird wohl anzunehmen sein, wie aus dem bis in die Neuzeit erhalten gebliebenen Befestigung hervorgeht, daß wir es zunächst nur mit einer Umwallung der Stadt zu tun haben. Spätere Pläne Etilingens zeigen nämlich, daß die Altstadt nicht von dem üblichen einfachen Wassergraben umgeben war, wir haben vielmehr einen äußeren Graben, anschließend einen Wall, der in späteren Plänen als „fausse braie“ bezeichnet wird, dahinter einen zweiten Wassergraben und hinter diesem „endlich die eigentliche, noch an vielen Stellen sichtbare Stadtmauer. Der äußere Graben hieß der Scheller und deckt sich streckenweise mit der Rastlauer Straße nördlich der Bahn und dem Bahnkörper der Althalbahn. Der innere Graben war unter dem Namen Zwingel bekannt. Die Erstellung des gemauerten Beringes fällt aber zweifellos in ein späteres Jahrhundert der Stadumwallung. Etilingen ist bis dahin immer noch nur das kleine Gemeinwesen auf dem Südufer der Alb.

In den folgenden Jahrzehnten wirkt sich die steigende Bedeutung Etilingens nicht nur in dieser Befestigungsanlage aus, es findet vielmehr auch eine Erweiterung des Gemeinwesens statt, die zur Anlage eines neuen Stadtteils auf dem Nordufer der Alb wird. Im Jahr 1363 wird zum erstenmal zwischen alter und neuer Stadt in den Überlieferungen unterschieden. Ein Blick auf die Pläne der beiden Stadtteile läßt deutlich den Altersunterschied erkennen: Auf dem Südufer im wesentlichen eine Straßenkreuzung, um die sich zunächst einige Häuser, dann auch Gassen scharen, die sich im Lauf der Jahrhunderte zu einem Ortsgebilde zusammenschließen; das Ganze ohne Planung, regellos, ein gewachsenes Stadtbild, wie der Fachausdruck lautet. Dieses Gebilde wird von einem, seiner zufälligen Form folgenden Wallgürtel umschlossen, der sogar den Zug der Hauptverkehrsstraßen am Ostausgang der alten Stadt jäh unterbricht. Die nach Schöllbrunn führende Landstraße, die am Fuße des Gebirges auch einen Weg nach Pforzheim abzwiegt, führte in ältester Zeit mit Bestimmtheit in die Verlängerung der heutigen Leopoldstraße nach Oten, wie dies heute wieder die Schöllbrunner Straße tut. Diesen Verkehrsweg unterbrach die Umwallung etwa an der Stelle, wo heute die Nordwestecke des Stadgartens liegt. Der ostwestliche Verkehr mußte in der Folge um den späteren

Schloßgarten herum durch das noch heute vorhandene Schloßtor und zuletzt durch das Badener Tor seinen Weg in die Stadt suchen.

Ganz anders ist die Anlage der neuen Stadt; wir sehen bewußte Planung und eine städtebauliche, durch befestigungstechnische Überlegung gezielte Idee: einem schwach trapezförmigen Befestigungssystem, das aus Graben und Ringmauer besteht, folgt in regelmäßiger, stets gleichbleibender Abstand ein Straßenzug, der noch heute da ist: Lauer-gasse, Seminargasse und Sternengasse. Alle übrigen Straßen laufen von Süden nach Norden.

So war ein System geschaffen, das im Ernstfall eine bedeutend erhöhte Alarmfähigkeit und Übersichtlichkeit der Verteidigung gewährleisten mußte, die der Südstadt unter allen Umständen mangelte. Die Nordstadt war somit eine für jene Zeit durchaus moderne Befestigungsanlage.

So hat Etilingen in der Mark Baden eine hervorragende Bedeutung erlangt, die sich auch darin zu erkennen gibt, daß die Stadt in der Folge sehr oft als Vertragort bei Streitigkeiten auftritt, und auch darin, daß zeitweilig der Markgraf hier residierte.

Wir müssen annehmen, daß gleichzeitig mit der Stadterweiterung auf dem Südufer das Schloß entstanden ist, denn im Jahre 1638 wird zum erstenmal ein markgräflicher Beamter, ein Edelknecht, erwähnt; dieser wird wohl in einem für Regierungszwecke geschaffenen Gebäude gewohnt haben. Auch Amtshandlungen des Markgrafen lassen den Schluß auf das Vorhandensein eines herrschaftlichen Gebäudes zu, das allerdings erst 1412 erstmals erwähnt wird. Die Gründe für die Erstellung eines Schlosses, das zweifellos, wie bis in die Neuzeit hinein, die Form einer Wasserburg hatte, sind in denselben Umständen zu suchen, die zur Erstellung und Befestigung der Nordstadt führten, der wachsenden Bedeutung Etilingens. Dann aber mag auch für die Anlage der Burg an dem Südufer die Schwäche der Befestigung Etilingens an dieser Stelle, gegenüber der starken Bewehrung der Nordstadt ausschlaggebend gewesen sein. Es mußte hier ein Ausgleich durch Schaffung eines starken Bollwerkes geschaffen werden.

Die exponierteste Stelle des südlichen Beringes war sicher das am Eintritt der südöstlichen Heerstraße in die Stadt gelegene Schloßtor. In seiner unmittelbaren Nähe wurde demzufolge der Kern der neuen Befestigung, der in jenen alten Burgen übliche Berchtritz erstellt. Ob dies auf den Fundamentresten eines alten römischen Wartturmes geschah, ist zweifelhaft.

Außer diesen Umständen, die die Entstehung des Turmes in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts wahrscheinlich machen, lassen auch bauliche Merkmale einen Schluß auf dasselbe Alter zu; der Berchtritz steht nicht mehr mit seiner Breitseite, sondern mit einer Ecke gegen die Angriffsrichtung nach Südwesten. Dieser Umstand macht es unwahrscheinlich, daß er vor 1300 entstanden ist.

Denselben Schluß legt die Form des Zugangstürchens, das 8 Meter über dem Erdboden liegt, nahe. Es ist durch einen einfachen Spitzbogen abgedeckt, ist im Scheitel gemessen 1,70 Meter hoch und 82 Zentimeter breit, gerade groß genug, um einen Mann eintreten zu lassen. Im großen und ganzen unterscheidet der Turm sich nicht wesentlich von andern Berchtritzen. Daß er unterkellert war, wurde schon erwähnt. Das Verließ war 8 Meter hoch und nach oben mit einem Gewölbe abgeschlossen, das im Angstloch 70 Zentimeter mißt. Über dem Verließ lagen drei Stockwerke von je etwa 4 Meter Höhe, und das Ganze wurde gekrönt durch die zinnenumkränzte, von einem Zeltdach gedeckte Wehrplatte. So wird der Turm eine Höhe von etwa 25 Meter gehabt haben, die zu seiner Bezeichnung „Hoher Turm“ führte, welche sich bis in die Neuzeit hinein in den Akten erhalten hat. Die im Volksmund gebräuchliche Bezeichnung Römerturm scheint erst